

Der Gesellschaftler

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14. Postfach 66
Druckanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Gewerbebank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober-
bieten Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und
amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg.
Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an vorgezeichneten
Stellen kann keine Gewähr übernommen werden.
Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten
monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich
RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-
gebühr und zusätzlich 36 Pfg. Zustellgebühr.
Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer
Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 102

Mittwoch, den 3. Mai 1939

113. Jahrgang

Die Einkreisungsliga

Englische Regierungserklärung über die englisch-türkisch-sowjetrussischen Besprechungen bevorstehend

Paris, 2. Mai. In ihren Besprechungen über die außerordent-
liche britische Kabinettsitzung am Montag erwarten die Pariser
Zeitungen schon in nächster Zeit über die englisch-türkisch-sow-
jetrussischen Verhandlungen eine Regierungserklärung. Der
„Tour“ erklärt, London bemühe sich, die „Widerstandfront“ zu
erweitern. Der „Excessor“ sagt, Paris und London verstärken
ihre „Sicherheitsnetz“ durch eine Reihe von Ergänzungsabkom-
men mit der Türkei und den Staaten der Balkan-
entente. Zu seinem Bedauern muß das Blatt zugestehen, daß
diese äußerst umfangreichen Verhandlungen nur langsam von-
vortan gehen.

Der „Petit Parisien“ unterstreicht diese britische Tätigkeit;
London halte die Errichtung eines „Staudammes gegen den An-
griff“ mehr denn je notwendig.

London, 2. Mai. Zu den Verhandlungen mit Sow-
jetrußland meldet „Times“, die Sowjetregierung
verträte die Ansicht, daß der Friede unteilbar und ein euro-
päischer Pakt auf möglichst weitem Basis organisiert werden solle.
Die britische Regierung prüfe augenblicklich die letzten Vor-
schläge Litwinows und ein diesbezüglicher Meinungs-
austausch finde zwischen London und Paris statt. Man erwar-
tet, daß die Antwort noch im Laufe dieser Woche an Moskau
abgehen werde.

„Daily Express“ meldet aus Genf, daß am 15. Mai zwischen
Litwinow, Bonnet und Halifax wichtige Besprechungen stattfin-
den würden, die sich hauptsächlich um die Mitarbeit (!) Sowjet-
rußlands in der neuen Einkreisungsliga drehen werden.

Nun wird Polen aufgepuscht

London, 2. Mai. Die englische Presse versucht in deutlicher
Weise Polen als stark gerüstet hinzustellen. Schon allein aus den
Uberschriften, wie z. B. „Daily Herald“: „Polen hält eine Mil-
lion unter Waffen“, „News Chronicle“: „Polen schaut nach
Sowjetrußland“ oder „Daily Telegraph“: „Polen ruft mehr
Truppen unter die Fahnen“, geht die tendenziöse Absicht der
englischen Einkreisungspolitik deutlich hervor. Die diplomati-
schen Korrespondenten der Blätter sind sich darüber einig, daß
die polnische Frage bzw. die Frage Danzigs nach der Führer-
Rede in den Vordergrund des Interesses getreten sei. Inter-
essant ist, daß der diplomatische Korrespondent der „Times“ fest-
stellt, man habe in Warschau von dem 25jährigen Nichtangriffs-

pakt, von dem der Führer gesprochen habe, nichts gewußt! Die
„Times“ befaßt sich wieder mit den deutsch-polnischen Bezie-
hungen und erklärt in diesem Zusammenhang, die Vereinnahmung der
Frage Danzigs und des Korridors durch die Friedensverträge
„sei ein äußerst gerechter wenn auch nicht etwa in jeder Hinsicht
sehr praktischer Kompromiß gewesen“. Das Blatt muß allerdings
zugestehen, daß die Stadt Danzig auch heute noch in Charakter
und Bevölkerung deutsch ist. Wie wenig sich das englische Blatt
für eine sachliche und gerechte Lösung der deutsch-polnischen Fra-
gen einsetzt, sondern nur die polnische Haltung verteidigen will,
zeigt die Erklärung: „Nachdem Chamberlain vor einem Monat
die Versicherung abgegeben habe, könne Polen nun auf alle
Fälle verhandeln, und zwar nicht nur mit den Waffen in der
Hand, sondern auch in dem Bewußtsein, daß Polens Souveränität
und Unabhängigkeit voll garantiert ist von der geschlossenen
Streitmacht Großbritanniens und Frankreichs“.

Kombinationen um Polens politische Pläne

London, 2. Mai. Die englische Presse ergeht sich weiterhin in
zahlreichen Kombinationen über die Haltung Polens gegenüber
Deutschland. Bezeichnenderweise werden dabei die wilden und
phantastischen Nachrichten über die Pläne der
polnischen Politik verbreitet, immer mit der Tendenz, die Po-
len aufzuklären und stark zu machen. Die meisten Blät-
ter berichten am Dienstag aus Warschau zum Teil in beträch-
tlicher Aufmachung und sensationeller Form, daß Polen als An-
wort auf die Führer-Rede souveräne Rechte über Dan-
zig fordern werde. So läßt sich der „Daily Telegraph“ aus
Warschau folgenden einfaß grotesken Plan melden: Die polni-
sche Antwort werde als „Gegenforderungen“ entfal-
ten: 1. Polen verlangt souveräne Rechte über Danzig; 2. pol-
nisches Veto-Recht gegen die Beschlüsse des Senats; 3. „glaubt“,
das englische Blatt sogar, daß Polen die militärische Besetzung
Danzigs durch Polen fordern werde; 4. Kontrolle der Danziger
Schwerindustrie. Auch der „Daily Herald“ glaubt, im gleichen
Sinne aus Warschau berichten zu können, und erwartet, daß bei
dem Freitag diese Forderungen aufstellen werde. Selbstverständ-
lich berichtet „News Chronicle“ das gleiche aus Warschau, wäh-
rend die „Daily Mail“ ihre Warschauer Meldung mit der Ueber-
schrift verieht: „Polen beschließt, Danzig zu kontrollieren.“ In
der Meldung heißt es, „Polen habe beschlossen, eine neue Aus-
dehnung der eigenen Interessen in Danzig entsprechend den vi-
talen polnischen Interessen zu verlangen. Bei werde am Freitag
aus mitteilen, daß im Falle einer Einverleibung Danzigs durch
Deutschland Polen nicht zögern würde, in den Krieg zu ziehen.“
Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt
dagegen, er erfahre, daß die polnische Regierung „nach wie vor
bereit sei“, mit Deutschland über die „zukünftige Verwaltung
Danzigs“ zu verhandeln.

Auch Frankreich hegt Polen auf

Paris, 2. Mai. Zwei Hauptthemen beherrschen in außenpoliti-
scher Hinsicht das Bild der Pariser Presse vom Dienstag: Die
deutsch-polnischen Beziehungen, d. h. die Danzig-Frage und die
weiteren britischen Einkreisungsbemühungen. Einige rechnen be-
reits damit, daß ein britisch-französisch-sowjetrussisches Einkrei-
sungsbandnis vor dem Abschluß stehe.

Der Leitartikel des „Figaro“ befaßt sich mit der Danzig-
Frage, die nach seiner Auffassung mit einem Schläge ihre frü-
here Schärfe bekommen habe und in kurzer Zeit zu einem Bes-
schlussesversuch oder aber zu einer internationalen Krise füh-
ren könne. Das Blatt kann nicht umhin, die deutschen Vorschläge
an Polen, wie sie der Führer auch in seiner Reichstagsrede er-
wähnt habe, „als vom wirtschaftlichen Standpunkt aus relativ
liberal“ zu bezeichnen. Der Konflikt beruhe aber auf der Frage
der Souveränität. In der Beweisführung für diese Behauptung
greift das Blatt zur bewährten Litze und erklärt dabei, die Deut-
schen verlangten, Danzig durch ihre Truppen besetzen und nach
Gutdünken das Danziger Gebiet ebenso wie den breiten Gebi-
etsstreifen besetzen zu lassen, der den polnischen Korridor
durchschneide und eine Autostraße sowie eine Eisenbahnverbin-
dung zwischen Berlin und Ostpreußen erhalten soll. Wo in aller
Welt sind solche Forderungen gestellt worden? Wenn Deutsch-
land eine Einigung wolle, so hat es im „Figaro“ weiter,
werde es seine Forderungen in strategischer und militärischer
Hinsicht herabsetzen müssen. Auf andere Weise scheint ein Kom-
promiß schwerlich vorstellbar.

Polen im Schlepptau der Kriegstreiber

Warschau, 2. Mai. Polen wird in immer härterem Maße von
einer nervösen Kriegsspannung erfaßt. Hat das Militär-
blatt „Polka Jbrojna“ zu verstehen gegeben, daß es an keine
friedliche Regelung der offenen Fragen zwischen Polen
und Deutschland glaube, so hat am Sonntag Landwirtschafts-
minister Poniatowski auf einer Bauernversammlung in einer
Rede, die auch vom Rundfunk übertragen wurde, erklärt, man
wisse nicht, wann Polen mit dem Schwert die Gesamtheit seines
Gebietes und seiner Rechte werde verteidigen müssen. Polen
müsse jedenfalls in händiger Kriegsbereitschaft leben und Polen
sei bereit... Auch der Vorsitzende der Nationalpartei Kowalski,
äußerte auf einer Parteiversammlung in Warschau, daß es zu
einer Auseinandersetzung mit der Waffe in der Hand kommen
müsse, da Kompromisse zu nichts führen. Derartige Kompro-

missen habe die Welt und habe auch Polen mit Deutschland be-
reits in zu großer Zahl abgeschlossen. (!!)

Polnische Wahnsinnspolitik

Warschau, 2. Mai. Der Krakauer „Illustrierte Kurier“ stellt
in der Zielschätzung der polnischen Politik am Dienstag einen Re-
ford auf. Das Blatt unternimmt den kümmerlichen Versuch dar-
zulegen, wie unberechtigt die Forderungen seien, die der Führer
Polen gegenüber erhoben und in seiner Reichstagsrede bekannt-
gegeben habe. Das Blatt verteidigt sich dabei zu der einfach gro-
testen Behauptung, als der Führer Österreich mit dem Reich
als deutsches Land vereinigte, hätten Schlesiens und Ostpreußen
an die Polen abgetreten werden müssen, denn „diese Gebiete
sind rein polnisch“. Das Blatt geht noch weiter und erdreißet
sich zu der Feststellung, „wenn für Deutschland in der österrö-
ischen Frage der Nationalitätsgrundsatz recht war, warum sollte
er dann nicht auch für Polen billig sein“. Polen stelle keine An-
sprüche auf fremdes Gebiet, es fordere nur, was trotz der „Her-
manisterrumpelpolitik“ polnisch geblieben sei. (!) Zum Schluß
stellt das Blatt die ungeheuerliche Forderung nach einem brei-
teren Zugang zum Meer als dem bisherigen, besonders was
Danzig anbetreffe, so habe, wenn irgend jemand, nur Polen (!)
Anspruch auf die freie Stadt.

Belgien und seine Nachbarn

Scharfe Ablehnung einer „Reorientierung“ im Sinne von
Paris und London

Brüssel, 2. Mai. Der belgische Innenminister De Weert sprach
auf der Jahresversammlung des Ausschusses des Leopoldorden
im Akademiepalast über die internationale Stellung Belgiens.
Er beschäftigte in allen Einzelheiten die von König Leopold fest-
gelegte Unabhängigkeitspolitik und erklärte, damit den von
einigen Blättern geführten Forderungen für eine „Reorientierung“
im Sinne einer Anlehnung an den englisch-französischen Block,
De Weert erklärte u. a., es sei ein Übel, von Belgien zu ver-
langen, gleichzeitig ein „Garantienstaat“ und ein „garantierter
Staat“ zu sein. Eine solche Verpflichtung könnte nur dazu füh-
ren, Belgien notwendigerweise in einen europäischen Konflikt
zu verwickeln.

Die Nachbarstaaten hätten das Recht, von Belgien zu ver-
langen; Frankreich, daß auf dem Wege über Belgien die
Ragnot-Linie nicht umgangen werden könne; England,
daß das belgische Gebiet kein Stützpunkt für die Marine oder
die Flugwaffe eines Feindlandes sein dürfe; Deutschland,
daß der Zugang zum belgischen Gebiet nicht Raum für die Ent-
wicklung einer Invasionsarmee bilde. Alle Nachbarstaaten wür-
den dann befriedigt sein, solange Belgien sich mit allen seinen
Kräften gegen jeden Angreifer verteidige.

Durch die deutsche, englische und französische Garantieerklärung
habe sich die Lage Belgiens gegenüber dem Locarno-Vertrag
unendlich verbessert, und es sei im Falle eines europäischen Krie-
ges zu einem unzerlegbaren Gebiet geworden. Wenn Deutsch-
land in seiner Garantieerklärung vorausgesetzt habe, daß Bel-
gien eine „Unabhängigkeitspolitik in voller Souveränität“ ver-
folge, so entspreche das durchaus der von Belgien innegehal-
tenen Politik.

Türkei bleibt neutral

„Die Haltung der Türkei: Strikte Neutralität im Falle
eines europäischen Krieges“ — Eine klare Mitteilung des
türkischen Außenministers

Paris, 2. Mai. Der „Intransigent“ veröffentlicht ein Inter-
view mit dem türkischen Außenminister Saracoglu,
dem u. a. die Frage gestellt worden war, welche Haltung die
Türkei im Falle eines europäischen Krieges einnehmen würde.

Der türkische Außenminister antwortete auf schriftliche Wege:
„Ich will Ihnen eindeutig erklären, daß die Türkei in einem
solchen Falle ihre strikte Neutralität zu bewahren gedenkt. Es
versteht sich allerdings von selbst, daß mein Land, wenn die
kriegführenden Länder einen effektiven Druck auf die Türkei
ausüben versuchen sollten, entschlossen wäre, seiner Unab-
hängigkeit notfalls mit den Waffen in der Hand Abtun zu
verlassen.“

Chamberlain in Nöten

Die Opposition drängt auf Beschleunigung der Ver-
handlungen mit Moskau

London, 2. Mai. Ueber den Stand der Verhandlungen mit
den Bolschewiken befragt, erklärte Ministerpräsident Cham-
berlain im Unterhaus, solange die Verhandlungen nicht ab-
geschlossen seien, „müßte er es ablehnen, irgend welche Einzel-
heiten hierüber bekanntzugeben“.

Der Leiter der Opposition, Attlee, wies darauf hin, daß
der langsame Fortgang der Besprechungen in vielen Kreisen
„Beunruhigung hervorrufe“, und daß man das Gefühl habe, daß
die britische Regierung „nicht genügend Druck dahinterlege“.
Chamberlain antwortete, er könne diesen Kreisen nicht helfen
und hoffe, daß Attlee sie nicht ermutigen wolle. Er glaube, an-

nehmen zu dürfen, daß Attlee zwischen der sowjetrussischen Regierung und der britischen Regierung kein Unheil stiften wolle. Es müßten sehr viele Einzelheiten besprochen und auch andere Regierungen berücksichtigt werden. Er verleihe die Ungeduld über die lange Verzögerung, aber er könne versichern, daß es auf Seiten der britischen Regierung nicht an gutem Willen fehle. Auf die Frage, ob er in Kürze eine Erklärung abgeben könne, erwiderte Chamberlain, er könne überhaupt kein Datum angeben. Schließlich erklärte Chamberlain auf die Frage des Labour-Abgeordneten Wedgwood, ob die britische Regierung wirklich das Abkommen abschließen wolle oder nicht, „natürlich wolle sie das“. Man müsse nur erörtern, welches die beste Form eines Abkommens sei. Hier verwies der Oppositionsliberale Mander den Ministerpräsidenten auf eine Erklärung der „Times“, nach der sich die britische Regierung bemühe, die von der Sowjetregierung gemachten Vorschläge zu „beschnitten“. Chamberlain wies aus und erklärte, er glaube, daß es besser sei, wenn die Öffentlichkeit eine amtliche Erklärung abwartet.

Neue Warnung an Chamberlain

Dublin, 2. Mai. Der Oberbürgermeister von Dublin hat an Ministerpräsident Chamberlain ein Telegramm geschickt, in dem es heißt: „Ich untertrüge nachdrücklich jede Forderung auf Ausschluß der sechs nordirischen Grafschaften aus dem Wehrdienstgesetz. Jeder Versuch, die Wehrpflicht aufzuheben, würde zum Widerstand und zu einer Katastrophe führen.“

Erinnerungsmedaille an die Heimkehr des Memellandes vom Führer gestiftet

Berlin, 2. Mai. Der Führer hat durch Verordnung vom 1. Mai 1939 zur Erinnerung an die Heimkehr des Memellandes eine Erinnerungsmedaille gestiftet.

Die Vorderseite der dunkelbronzenen gestülpten Medaille gleicht der der Erinnerungsmedaille an den 13. März 1938 (Osterrreich) und an den 1. Oktober 1938 (Sudetenland). Die Rückseite trägt die Aufschrift „Medaille zur Erinnerung an die Heimkehr des Memellandes 22. März 1939“. Die Medaille wird an einem Bande in den Farben grün-weiß-rot (die Farben des Memellandes) getragen.

Der Führer hat ferner bestimmt, daß die Erinnerungsmedaille an den 1. Oktober 1938 (Sudetenland) auch an diejenigen Personen verliehen werden soll, die anlässlich der Uebernahme des Schutzes über Böhmen und Mähren sich Verdienste erworben haben, insbesondere am Einmarsch usw. beteiligt waren. Sofern diesen Personen bereits die Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938 verliehen ist, erhalten sie zusätzlich eine Spange, die an dem Band der Medaille getragen wird; die Spange gibt eine reliefartige Darstellung des Bildes der Prager Burg wieder.

Deutsche Akademie-Ausstellung in Rom

Rom, 2. Mai. Das italienische Herrscherpaar hat am Dienstag die diesjährige Ausstellung der Stipendiaten der Deutschen Akademie in der Villa Massimo feierlich eröffnet. Viktor Emanuel III. und Königin und Kaiserin Elena wurden vom deutschen Botschafter und Frau von Radenau sowie dem stellv. Direktor der Deutschen Akademie, Professor Stangl, empfangen. Der Eröffnungsfeier wohnten ferner zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Corps, führende italienische Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft, die Direktoren der ausländischen Kulturinstitute Roms sowie der Landesgruppenleiter und Vertreter der Ortsgruppe der AD der NSDAP, bei. Bei einem Rundgang durch die Ausstellungsräume befuhrte das italienische Herrscherpaar das lebhafteste Interesse für das deutsche Kunstschaffen in Rom und gab wiederholt seiner besonderen Anerkennung Ausdruck.

Das englische Wehrpflichtgesetz im Unterhaus eingebracht

London, 2. Mai. Das Gesetz über die Einführung der Wehrpflicht in England sowie das Gesetz über die Reserve- und Hilfswehrrückstellungen wurde veröffentlicht. Das Wehrpflichtgesetz sieht vor, daß jeder männliche Briten im Alter von 20 Jahren für den Militärdienst registriert wird, sofern er nicht untauglich oder aus „Gewissensgründen gegen den Wehrdienst“ ist. Der letztere Grund ist vor „einem Tribunal zu erheben“. In diesem Falle tritt an die Stelle des Wehrdienstes eine im nationalen Interesse liegende Arbeitsleistung. Die Dienstzeit beläuft sich auf sechs Monate. Anschließend werden die Ausgebildeten auf die Dauer von dreieinhalb Jahren dem Reservekorps der Hilfswehrrückstellungen oder der Territorialarmee zugeteilt. Nichtbefolgung der Wehrpflicht wird mit fünf Pfund Strafe belegt. Jeder Unternehmer ist unter Strafe verpflichtet, einen Angestellten nach Ablauf seiner sechsmonatigen Militärdienstzeit unter gleichen Bedingungen wieder einzustellen.

Bezüglich Nordirlands heißt es im Wehrpflichtgesetz, daß der König durch Kabinettsorder das Gesetz auf Nordirland und die Insel Man ausdehnen kann, wobei die Kabinettsorder „Änderung und Anpassungen“ am Gesetz vornehmen kann.

Nordirland gegen Wehrpflicht

London, 2. Mai. Die britische Regierung hat ihren Beschluß über die Frage, ob die Wehrpflicht auch auf Nordirland ausgedehnt werden soll, aufs neue vertagen müssen. Das gleiche gilt für das Problem, ob die in England lebenden Iren zum Wehrdienst herangezogen werden sollen oder nicht. Der nordirische Ministerpräsident Craigavon hat sich plötzlich entschlossen, nach London zu reisen. Der Hohe Kommissar für Irland in London, Dolan, ist nach Dublin abgereist. Diese vollkommen unvorhergesehenen Ereignisse weisen darauf hin, daß es der britischen Regierung bisher noch nicht gelungen ist, Nordirland gefügig zu machen. Sowohl die Einführung der Wehrpflicht in Nordirland wie auch ein bedingungsloses Heranziehen der in England lebenden Iren zum Wehrdienst würde irischerseits auf größten Widerstand stoßen, vielleicht sogar zu Unruhen führen.

Kleine Nachrichten

Auf dem Fluge nach Tripolis. Der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, ist in Begleitung des Staatssekretärs im Kriegsministerium, General Pariani, am Dienstag aus Taormina zurückgekehrt und hat den infolge ungünstigen Wetters unterbrochenen Flug nach Tripolis wieder aufgenommen.

Schwerer Autounfall bei Dresden. Am Sonntag ereignete sich auf der Straße Dresden-Kloßke ein schwerer Verkehrsunfall. Infolge unachtsamen Weilers flogen zwei Personenkraftwagen zusammen. Dabei wurde der Ministerialdirektor im sächsischen Ministerium des Innern, Gauamtsleiter Erich Kunz, sowie seine neben ihm fahrende Schwägerin schwer verletzt. Sie starben noch während des Transports in Krankenhaus. Erich Kunz, der vor wenigen Tagen vom Führer zum Ministerialdirektor befördert wurde, war eine der bekanntesten politischen Persönlichkeiten in Sachsen.

Fuggerhaus in der Obhut der Reichsgruppe Handel. Im Rahmen eines feierlichen Empfangs von Vertretern des Handels in Augsburg gaben Gauamtsleiter Wähl und Oberbürgermeister Mantz bekannt, daß sie mit Billigung des Führers die historischen Stätten des Handels in Augsburg, insbesondere die weltbekannten Fugger-Häuser, in die Obhut der Reichsgruppe Handel geben.

Zeit auch Sprengstoffanschläge in Frankreich. In der Nacht zum Dienstag wurden in der Nähe von Bordeaux Dynamitanschläge gegen fünf Masten einer Hochspannungsleitung verübt, die die Stadt Bordeaux mit elektrischem Strom versorgt. Die Anschläge erfolgten gegen 4 Uhr nachts. Es waren mehrere gewaltige Explosionen zu hören.

Sechs Jahre NSB. Sozialwert ohnegleichen

NSB. Als der Führer mit Schreiben vom 3. Mai 1933 die offizielle Gründungsurkunde der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt ausstellte, beauftragte er damit zugleich die junge Organisation der NSB, diese seine Gedanken und Bestrebungen einer völkischen Wohlfahrtspflege und Gesundheitsführung in die Tat umzusetzen und damit dem lebendigen Leben der Nation zu dienen. Das historische Gründungsschreiben hat folgenden Wortlaut:

„Die NS-Volkswohlfahrt e. V. wird hiermit als Organisation der Partei für das Reich anerkannt. Sie ist zuständig für alle Fragen der Volkswohlfahrt und der Fürsorge und hat ihren Sitz in Berlin.“

Sechs Jahre Arbeit hat die NSB. nun hinter sich. Unter der Leitung ihres Hauptamtsleiters Erich Hilgenfeldt und durch den bedingungslosen Einsatz ihrer unzähligen ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen hat die NSB. den Auftrag des Führers treu erfüllt. Allen Forderungen, die die Zeit an sie stellte, hat sie entsprochen, und mehr als einmal war sie dem Führer bei der Durchführung weltgeschichtlicher Ereignisse treue und zuverlässige Helferin. Die historischen Tage der Rückgliederung der Ostmark ins Reich, die Heimkehr des Sudetenlandes, die Befestigung und Wiedergewinnung der uralten deutschen Kultur- und Lebensräume Böhmen und Mähren mit der Errichtung des Reichsprotektorats und schließlich die Heimkehr des deutschen Memellandes — jedes Ereignis hat die NSB. jedesmal auf eine harte Probe gestellt, ist aber auch zugleich Beweis dafür, daß die NSB. diese Proben des rühmlichen und entscheidenden Einsatzes jedesmal erfolgreich bestanden hat.

Hinter den Kanonen des Heeres rückten stets als erste die Gulaschkanonen der NSB. in die bestellten Gebiete ein, hinter den marschierenden Kolonnen der Wehrmacht zogen die Reihen der braunen Schwestern in die heimgekehrten deutschen Lande. So lehte unmittelbar mit der militärischen Befreiung auch zugleich immer die Betreuung der Familien und der Jüdischen Bevölkerung ein. Größere Bemunterung und größerer Dant für so schnelle und umfassende Hilfe und Betreuung wurden wohl selten gesehen als bei diesem Einsatz der NSB. Die politischen Erfolge seit 1933 sind zugleich rühmvolle Beispiele für die Selbstaufopferung und für die Bedeutung der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt.

Neben diesen besonderen Aufgaben aber hat die NSB. im Laufe der sechs Jahre auch im Altreich ein Ausbauprogramm vollführt, das in der Geschichte der Wohlfahrtspflege nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt einzig dasteht. Nach dem jüngsten Abschlußbericht vom 31. Dezember 1938 wurden im Rahmen des Hilfswertes „Mutter und Kind“ seit der Machtübernahme 901.459 werdende Mütter und Wöchnerinnen betreut. In 77.157 Fällen wurden den Wohnungs- und Siedlungshilfen gewährt. 330.784 Mütter wurden zur Erholung in die Heime der NSB. versetzt und mit ihnen 22.902 Säuglinge und Kleinkinder. 2.444.032 Kinder fanden durch die NSB. einen kostenlosen Erholungs- und Ferienaufenthalt. Davon kamen 615.701 in Heime, während 1.827.331 in den Genuß eines Landaufenthaltes gelangten.

Die NSB. verfügt heute über 767 Eigen-, Pacht-, Miet-, Leih- oder unterstellte Heime. 55.535 Plätze sind in diesen Einrichtungen verfügbar.

Für die Gesundheitsfürsorge mögen noch folgende Zahlen eine Vorstellung vermitteln: 27.695 Einweisungen erfolgten in Tuberkulose-Heilstätten, 25.561 Personen wurden durch die Heilverschlusung erfaßt, 1.195.755 Einzelmaßnahmen wurden durch die NSB.-Schuljahrpflegestationen vorgenommen.

Diese Zahlen stellen nur einen kleinen Ausschnitt aus der Gesamtleistung dar. Sie beleuchten zudem nur einige der Aufgabenbereiche, die der NSB. obliegen. Aber sie zeigen das ungeheure Ausmaß des Erfolges und die Größe des Wertes. Sie sind — wie alle Arbeit der NSB. — das Ergebnis eines gemeinsamen Willens, an dessen Verwirklichung nicht nur die über 11 Millionen Mitglieder der NSB. einen direkten Anteil haben, sondern der letzten Endes von dem gesamten Volk getragen ist.

Wenn man sich auf die Bedeutung der NSB. an ihrem Gründungstag befinnt, so muß man aber auch jenes Wertes gedenken, das der stolze Ausdruck des sozialistischen Willens von Führer und Volk ist und das durchzuführen die NSB. in jedem Jahr die Ehre hat: des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes. Was hier an Opfern in sechs Jahren zusammengetragen wurde, steht alle anderen sozialen Gemeinschaftsleistungen weit in den Schatten. Das Winterhilfswerk ist im vollendeten Sinne die tatgewordene Gemeinschaftsidee des deutschen Volkes.

Umgestaltung des Ehrenzeichens des Roten Kreuzes

Berlin, 2. Mai. Der Führer hat durch Verordnung vom 1. Mai 1939 das bisherige Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes zu einem staatlichen Ehrenzeichen für deutsche Volkspflege erweitert und umgestaltet. Während die Auszeichnung des Deutschen Roten Kreuzes für Verdienste auf den Arbeitsgebieten des Roten Kreuzes und für charitative Arbeit verliehen wurde, soll das „Ehrenzeichen für deutsche Volkspflege“ künftig Verdienste auf dem Gebiete der Volkswohlfahrt, des

Winterhilfswerkes, der Pflege der Kranken und Verwandten im Frieden wie im Kriege, des Rüstungswesens, der Pflege des deutschen Volkstums sowie der Fürsorge für deutsche Volksgenossen im Auslandes belohnen.

46 Reichsfieger

Gau Württemberg-Hohenzollern allen voran

Obwohl die Zahl der Teilnehmer am Reichsfieger in Württemberg aus anderen Gauen weit größer war, hat der Gau Württemberg-Hohenzollern im Kampf der 46 Gauen — auch die heimgekehrte Ostmark war diesmal dabei — den Sieg davongetragen. Von den insgesamt 417 teilnehmenden württembergischen Gaufliegern hatten 46 das Glück, Reichsfieger zu werden. Von den insgesamt teilnehmenden 18 Studentenmannschaften stellte Württemberg allein 4 Reichsfieger, und zwar je zwei Mannschaften aus Stuttgart und Tübingen. Damit ist jeder neunte schwäbische Gauflieger Reichsfieger geworden. Unser Gau wiederholte somit seinen vorjährigen Sieg vor Berlin, Sachsen, Münden-Oberbanern, Rhein-Nahe und Schlefen. Auch der Reichsarbeitsdienst beteiligte sich an dem Reichsberufswettbewerb. Unserem Gau gelang es, zwei Reichsfieger aus dem RAD zu stellen. Zur großen Ueberraschung aller handelt es sich hier um ein Zwillingsspaar, und zwar um die 19½-jährigen Margarete und Anneliese Streißle aus Ulm, die als Kunstgewerbetlerinnen in der Wettbewerbsgruppe Bekleidung und Leder mit nahezu gleicher Punktzahl Reichsfieger geworden sind. Auch die Handschrift der beiden Zwillingsschwesterinnen stimmte derart überein, daß es dem Prüfungsausschuss nur anhand der Kennnummern möglich war, ihre Arbeiten zu unterscheiden. Selbst in der sportlichen Prüfung stellten beide Schwestern nahezu die gleiche Punktzahl auf.

Die Namen der 46 Reichsfieger:

Zur Vorstellung beim Führer: 1. Hans Fuhs, Sparkassenangehelfer, Stuttgart; 2. Ilse Magenau, Apothekerin, Engen im Hegau; 3. Josef Scheib, Maschinenbauer, Tübingen; 4. Carl Gröber, Schornsteinfeger, Ebersbach; 5. Gotthilf Herrmann, Techn. Zeichner, Friedenhausen; 6. Carl Bauhof, Feinblechler, Weinsberg; 7. Erwin Kühn, Uhrmacher, Schramberg; 8. Ernst Rüb, Techn. Hochschule, Stuttgart; 9. Kurt Hedrich, Universität Tübingen.

Sonstige Reichsfieger: Wettbewerbsgruppe Nahrung und Genuss: 1. Josef Mann, Brauer, Stuttgart; Wettbewerbsgruppe Textil: 1. Hans Rau, Streichgitarrenbauer, Beheim; 2. Heinrich Böbel, Baumwollspinner, Kirchheim-Teck; 3. Gottlob Handel, Rundweber, Tübingen; 4. Dolar Kaps, Flachweber, Stuttgart; 5. Helene Maas, ungel. Arbeiterin, Fellbach; Wettbewerbsgruppe Bekleidung und Leder: 1. Ruth Griseinger, Putzmacherin, Jochenhausen; 2. Margarete Streißle, Kunstgewerbetlerin, Ulm; 3. Annemarie Streißle, Kunstgewerbetlerin, Ulm; 4. Marg. Kreh, Gerber, Stuttgart; 5. Marianne Bräuning, Damenwäschmaderin, Stuttgart-Bad Cannstatt; Wettbewerbsgruppe Bau: 1. Josef Sirt, Dienicher, Stuttgart; 2. Wilhelm Gernow, Gießer, Bruttelsbach; Wettbewerbsgruppe Wald und Holz: 1. Albert Siegel, Kaffeeseriebauer, Sindelfingen; 2. Josef Wintermantel, Sägemacher, Ummendorf; 3. Rudi Horad, Beizer und Kellerer, Wendlingen; 4. Karl Bauer, Orgelbauer, Ludwigsburg; Wettbewerbsgruppe Eisen und Metall: 1. Willi Diem, Stahlgraveur, Geislingen a. d. St.; 2. Helmut Voltrath, Uhrmacher, Waiblingen; 3. August Belling, Hornbrillenmacher, Schw. Gmünd; 4. Johannes Burkhart, Metallbildner, Schw. Gmünd; 5. Ludwig Leibling, Chirurgiemechaniker, Weilmünster; Wettbewerbsgruppe Druck und Papier: 1. Willi Erhardt, Kartonagenarbeiter, Fellbach; 2. Karl Traub, Kartonagenarbeiter, Göppingen; 3. Karl Wört, Um- und Andrucker, Heidenheim; Wettbewerbsgruppe Garten und Landschaftsbau: 1. Hans Mager, Sinabronn (Kr. Ulm); Wettbewerbsgruppe Freie Berufe: 1. Otto Steuble, Vermessungsingenieur und Techn., Ludwigsburg; 2. Robert Wahlmayer, Maschinenbauer, Stuttgart; 3. Dietrich Schäfer, Maschinenbauer, Stuttgart; 4. Joachim Ketz, Hochbau, Friedrichshafen; Wettbewerbsgruppe Nahrungsmittel: 1. Hanna Gurrath, Wingerin, Heilbronn; Wettbewerbsgruppe Steine und Erden: 1. Lotte Brauns, Kaserin, Schramberg; Wettbewerbsgruppe Handel: 1. Emil Meier, Einzelhändler, Stuttgart; Wettbewerbsgruppe Gesundheit: 1. Helmut Schneider, Apotheker, Stuttgart; Wettbewerbsgruppe Freizeitsport: 1. Lotte Kommler, Triebauer, Stuttgart; Studenten: 1. Fritz Staab, Stuttgart, Führer einer Gruppe der Techn. Hochschule Stuttgart (Kampf um arische Naturforschung); 2. Erwin Selms, Universität Tübingen, Führer einer Gruppe, Wettbewerbema „Wiederherstellung englischer politischer Verträge und ihre Bedeutung für die Propaganda“.

Die neuen württembergischen Musterbetriebe

Zu den bisherigen drei württembergischen Musterbetrieben, der Eszet, Kaffas- und Schokoladenfabriken Stengel u. Jäger AG, Stuttgart, der Maschinenfabrik Kling Röhler AG, Wöhringen und der Lederwerke Badnang G.m.b.H., die sämtlich auch in diesem Jahre wieder vom Führer als NS-Musterbetriebe befristet wurden, sind zwei weitere schwäbische Großbetriebe zum erstenmal mit diesem Ehrentitel ausgezeichnet worden: 1. die Wielandwerke AG, Ulm-Bühlingen, und die Werkzeugmaschinenfabrik Hahn u. Kolb in Stuttgart.

Darüber hinaus sind aber noch zwei Werke im Reich als nationalsozialistische Musterbetriebe erklärt worden, die in engen Beziehungen zu ihrem württembergischen Stammwerk als selbständige Unternehmen im Reich firmieren: Einmal die Motoren G.m.b.H. Genshagen, Kr. Teikow (Mark), und die Deutsche Linoleumwerke in Delmenhorst, ein Zweigunternehmen der Deutschen Linoleumwerke AG, Wittgen.

Wie alle württembergischen industriellen Unternehmen, ist auch die Firma Hahn u. Kolb aus bescheidenen Anfängen entstanden. Die Anforderungen, die der Aufbau des Unternehmens im Laufe der wechselvollen Jahre stellte, waren groß und erforderten Weitsicht, Entschlossenheit und Vertrauen in die Zukunft. Am 8. November 1897 eröffnete Hermann Hahn am Leonhards-Platz zu Stuttgart ein Geschäft in Stahl- und Metallwaren, das schließlich zu seiner heutigen überragenden Stellung in der Werkzeugmaschinenfabrikation aufstieg. Mit der Werkzeugmaschinenfabrik J. u. E. Hahn u. Kolb in Oberöhringen, die die Erfindungen des Ingenieurs Tschy konstruktiv verwertete, war das Unternehmen mit einem Schlag an die Spitze aller ähnlich gelagerten Gesellschaften gestellt. Die Firma wurde von den schweren Krisen in den Jahren 1930 bis 1932 nicht verschont, dann aber setzte seit Beginn der Machtübernahme wieder ein ungeahnter Aufstieg ein, der zu einer ständig steigenden Zahl der Gefolgschaftsmitglieder führte. Auch die Heranziehung eines tüchtigen Nachwuchses legte die Betriebsführung besonderen Wert. Diese Schulung erfolgt ganz im Sinne der nationalsozialistischen Bestrebungen und liegt in den Händen des Betriebsobmannes Göy und der Jugendwälder.

Auch die Wielandwerke AG. sind aus kleinen Anfängen zu ihrer heutigen Bedeutung herangewachsen. Bis in das 16. Jahrhundert hinein kann man direkt auf die Ursprünge der Gesellschaft zurückgehen, die in Ulm damals eine Glockengießerei und Werkstätte für Kunstgießereien betrieb. Mitte des 18. Jahrhunderts trat der Name Wieland zum erstenmal auf, der auch heute noch in der Persönlichkeit des Geh. Kommerzienrats Dr. e. h. Wieland und seinem Sohn Dr. Wieland erhalten ist. Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde der Betrieb eines Walzwerks übernommen, das in ständigem Ausbau die Erzeugnisse der Gesellschaft immer mehr qualifizierte und heute als Leichtmetallwalzwerk in Wöhringen weiterbetrieben wird.

Aus Stadt und Land

Kagold, den 3. Mai 1939

Der Künstler soll in seiner Kunst nicht „reden“, d. h. etwas schreiben oder schaffen, dem man, wie einer Rede, gedanklich beistimmen kann, sondern er soll „bilden“, d. h. ein Bild der Welt schaffen, welches bei dem Versuch einer gedanklichen Erklärung wie „ein Hauch“ zu vergehen scheint. Bittner.

3. Mai: 1848 Ingenieur Otto Hiltenthal geboren.

Die letzte Fahrt von Major Härtle

Samstagsnachmittag wurde der bekannte Flieger-Major Härtle in Koral mit militärischen Ehren beigelegt. Eine Trauerparade in Stärke von drei Batterien begleitete den verstorbenen Offizier zu seiner Ruhestätte. Major Härtle war durch mehrere Rekordflüge, vor allem durch seinen Flug nach Patavia bekannt. Am Grabe des Blutordensträgers Major Härtle wurde ein Kranz des Führers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht, sowie ein Kranz des Generalleutnants Göring niedergelegt.

Bestandene Prüfung

Am dem vom 16. Mai 1938 bis 5. Februar 1939 in Stuttgart stattgefundenen Berufsförderungskurs der Kameradgruppe Kundfunk der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel haben Hugo Monanni, Elektromeister und sein Sohn Kurt Monanni, beide von Kagold, mit gutem Erfolg teilgenommen und die Prüfungen bestanden. Herzl. Glückwünsche!

Kagold sah den Volkswagen

Weitern kam die AdF-Wagen-Kolonnen nach Kagold. Unsere Ankündigung hatte eine große Menge Volksgenossen auf die Beine gebracht. Der Spielmannszug der AdF holte die Wagen ein: eine Limusine und eine Kabrio-Limusine. In kleineren Gruppen durften sich die Volksgenossen die Wagen anschauen und dies wurde dann mit der gehörigen Gründlichkeit besorgt. Der Motor wurde unter die Lupe genommen, die Motorverhältnisse begutachtet und mancher hätte sich wohl auch gerne gleich ans Steuer gesetzt und eine kleine Spritztour unternommen. Sicher hat diese Vorführung in vielen Volksgenossen den Wunsch geweckt, selbst einmal einen Volkswagen zu besitzen womit ihr Zweck erreicht ist. An besonderen Feinheiten und praktischen Einrichtungen hat der Wagen an der Schwinge einen Doppelwischer und in der Mitte eine ausziehbare Stab-Antenne. Hinter den Rückfenstern, alle zwischen dem Sitzaum und dem Motorenraum ist ein recht brauchbarer Kofferraum ausgepart, so daß der Wagen auf für gewerbliche Zwecke Verwendung finden kann, somit ein billiges und äußerst brauchbares Hilfsmittel auch für den Gewerbetreibenden sein dürfte. Das Lenkergesetz des Wagens macht einen sehr angenehmen, schonen und abgelenkten Eindruck. Der AdF-Wagen wurde durch Millionen Kilometer Fahrt in allen Einzelheiten ausprobiert und bei schwersten Steigungsanstrengungen schlechten Wegen, Gebirgsstraßen und Pässen auf alle Schadenquellen geprüft und die Erfahrung hat den Beweis gebracht, daß Abnutzungsschäden fast ausgeschlossen sind, denn die Karosserie ist ganz aus Stahl. Ein harter Stahlboden bringt Schutz von unten her. Die Lackierung ist aufs beste ausgeführt und auch das Chassis ist von allerbestem Material. Was kann man mehr verlangen um den Preis von 1000 RM. Wer zur Zeit noch nicht an einen Wagen denkt, der freute sich, mit eigenen Augen sehen zu haben, worauf ein ganzes Volk stolz ist: eine einzigartige Leistung deutschen Erfindertalents und deutschen Schaffens.

Luffübung tut not!

Morgen praktische Übung am Objekt

Am morgigen Donnerstag um 19 Uhr findet eine bemerkenswerte Luffübung statt. Während die bisherigen Übungen mit Krappen bzw. improvisierten Objekten vorgenommen werden mußten, wird die Übung diesmal an einem tatsächlichen Objekt vorgenommen und zwar bietet das zum Abbruch kommende Merkleinische Haus am Wolfsober eine willkommene Gelegenheit dazu. Es wird also zu sehen sein, wie der Luffschutz im Ernstfall arbeitet. Brandflamme werden gelegt, und es wird gezeigt, daß man durch die bekannten Vorrichtungen das Abbrechen des Hauses tatsächlich verhindern kann. Natürlich werden entsprechende Erklärungen aus sachkundigen Munde zu vernehmen sein. Niemand sollte veräumen, dieser Lehrübung und dabei interessanten Übung beizuwohnen. — Im Laufe des Sommers wird die Organisation der Luffschutzgemeinschaften vorgenommen und praktische Übungen innerhalb derselben kommen zur Durchführung.

Säberdienst des Jungvolkes

Dieser Tage fand die erste Abschnittsführerschulung des Jungvolkes in Kagold statt. Da nun ältere Kameraden und Führer von uns weggehen, werden andere eingesetzt, vor allem auch ein Stab, der die verschiedenen Kameradarbeiten unseres Abschnittes übernimmt. Es soll eine planmäßige Aufbauarbeit beginnen, die sich hauptsächlich auf den Landfährlinien bemerkbar macht. Jeder Kamerad, der eine Einheit führt, muß soweit kommen, daß er seinen Jungen einen tadellosen Dienst leisten kann, und ihnen auf allen Gebieten überlegen ist. Unter diesem Gesichtspunkte werden die weiteren Schulungen durchgeführt.

Einschränkung der Herstellung von Sahne auch in diesem Sommer

Die Einschränkung der Herstellung von Sahne wird in diesem Jahre auch auf die Sommermonate, also auf die Zeit vom 15. Mai bis 14. September 1939, ausgedehnt. Diese durch eine solchen verlässliche Verordnung getroffene Regelung ist auch aus sozialen Gründen gerechtfertigt, weil der Butter für einen weiten Kreis von Volksgenossen als Nahrungsmittel eine wesentlich größere Bedeutung zukommt als der Sahne, die als Genussmittel nur für einen bestimmten Verbraucherkreis in Frage kommt.

Aus Kohldorf

Beim Betriebsappell der Schwarzwälder Tuchfabrik am Tag der Nationalen Arbeit wurden zwei Jubilare der Arbeit, der Reparaturwerkstättenmeister Albert Puh von hier und der Spinnereiarbeiter Christof Schöttle Ebhausen von der Firma geehrt und beehrt und ihnen der Dank der Firma zum Ausdruck gebracht. — Am Sonntagnachmittag erwiebs eine große Trauergemeinde von hier und auswärts dem verstorbenen Schneidermeister Ernst Desterle die letzte Ehre. Am Grabe sprach Ortspfarrer Schrempf im Anschluß an 1. Kor. 13: „Die Liebe hört nimmer auf“ herzliche Trostesworte an die Hinterbliebenen. Die Kriegerkameradschaft ehrte den Verstorbenen mit Kranzspende und Fahnenzug. Die Totenseier umrahmte der Liedertanz mit seinen ersten Versen.

Im überfüllten Gasthaus zum „Ochsen“ hielt am Sonntagabend die hiesige Ortsgruppe der NSDAP, ihre Kaiserfeier ab. Nach begründenden Worten des Zellenleiters Pareis und Ermahnung an die Jugend, in anständigem Rahmen ihre Pflichten zu erfüllen, wurden nach einem dreifachen Siegfeld auf den Kämp-

fer die Nieder Nation gelungen. Sodann sprach Pa. Bräunling als Vertreter der DAF. Seinen Ausführungen lag der Unterschied zwischen früheren und jetzigen Kaiserfeiern zu Grunde. Durch viele Volkslieder, die kräftig mitgesungen wurden, hatte die Musik für die nötige Stimmung des nun folgenden Theaterstücks gesetzt. „Die bayerische Luft“ konnte folgen. Und sie flog, daß Vögel und Schmetterlinge in allen Gesichtern zu leben waren. Trotz seines Humors war auch inhaltlich das Stück sehr belehrend. In Gegenläuten wurde dargestellt, daß eine Volksgemeinschaft nur durch Ueberbrückung des persönlichen Ich entstehen kann. Fein verstanden es die Spieler dieses darzustellen und wurden am Schluß durch lebhaften Beifall belohnt. Und nun wurde getäumt und der Valentanz konnte beginnen. Daß es an Stimmung nicht fehlte, merkte man auch den Alten an, denn ein Walzer wurde auch von ihnen nicht ausgelassen. In harmonischem Verlauf fand dieser wohlgelungene Abend seinen Ausklang.

Der 1. Mai

Kofeldern. Unser Dorf zeigte sich in schönstem Festeskleid. Der Samstag stand im Zeichen der Einholung des Maibaums. Der Festtag selbst wurde in üblicher Weise beangangen. Nachmittags bewachte sich der Festtag durchs Dorf. Die Knaben der Oberklasse zeigten die verschiedenen Zweige des deutschen Handwerks. Man muß sagen, jeder der Knaben hat sich außerordentlich viel Mühe gegeben, um sein Handwerk wirklichkeitsgetreu zu zeigen. Am besten aber geseien die beiden Kaminseuer. Die Mädchen hatten mit Fleiß die Bäume der Frau dargestellt. Die Unterklasse schloß sich an, ein jeder ein Nähhaken, Kränzchen und Blumenstrauß. Die Einwohnerschaft hatte sich recht zahlreich zur örtlichen Feier eingefunden. Diese wurde eröffnet durch einen Chor des Männergesangsvereins. Es folgten dann Gedächtnis, Lieder der Jugend, gemeinsame Lieder, Männerchöre, Volksstänze des BdM, und der Jungmädel, Spiele der SA und des NS. Die Ansprache hielt der Leiter der ganzen Maibaumfeier Pa. Hauptlehrer J. G. Kadem. Schüler konnte dann noch das Geschenk der Gemeinde, eine große Brezel, überreicht werden. Abends kam alles noch einmal im Schulhof zusammen. Ein Festessen mit anschließendem Kameradschaftsabend im Waldhorn beschloß die Feierlichkeiten. Noch einmal zeigte der BdM, Volksstänze, Gemeinam gelungene Lieder wechselten mit Chören des Gesangsvereins.

Waldhorn. Ein feinen schön gewählener, geschmückter Maibaum steht seit Samstag unseren Rathausplatz. Am Nationalfeiertag wurden die üblichen Feiern abgehalten. Kurz vor 11 Uhr feierte sich der für unsere Verhältnisse große und eindrucksvolle Jung durch die im Festtag umprangenen Straßen in Bewegung. Unter dem Maibaum eröffnete der Gesangsverein mit dem Liede der Seeleute die örtliche Feier. Einige Lieder der Oberklasse wurden gesungen, wobei erstmalig Nisten u. Vögel in Erscheinung traten. Zellenleiter Kappold zeigte kurz die wunderbare Wandlung, die sich von 1933 bis heute vollzogen hat. Der Kameradschaftsabend im Waldhorn beschloß die Feierlichkeiten. Noch einmal zeigte der BdM, Volksstänze, Gemeinam gelungene Lieder wechselten mit Chören des Gesangsvereins.

Oberhambdorf. Das schöne Wetter ließ das Bemühen und den Plan, den 1. Mai zu einer besonders eindrucksvollen Feier auszugestalten, in vollem Umfang gelingen. Die Freude über die wagemutigen Taten des Führers hat auch beim letzten Hausbesitzer den Wunsch, eine eigene Fahne zu besitzen, reifen lassen. Die Gemeinde war mit gutem Beispiel voran gegangen und hatte entlang der Hauptstraße eine Reihe neuer Fahnen aufstellen lassen, so daß die reiche Bekleidung in Verbindung mit dem Tannengrün ein so gefälliges Dorfspektakel ergab, wie es früher nie gegeben wurde. Schon am Samstagabend marschierte die gesamte Jugend zum Maibaum, um dort „den Winter zu verbrennen“. Die politische Kundgebung enthielt u. a. eine Ansprache des Ortsgruppenleiters Krieger und war von Chören des Viedertanzes umrahmt. Nachher blieb alles versammelt. Unter der temperamentvollen Führung von Irene Ott-Kagold und Georg W. a. 14-Halterbach zog die Jugend einen „pfundigen“ Dorf-nachmittags auf.

Neuenbürg, 1. Mai. (In den Ruhestand.) Mit dem 30. April trat der örtliche Direktor des Kreiskrankenhauses Neuenbürg, Dr. Ludwig Böcker, im Alter von 50 Jahren nach 20jähriger Tätigkeit am Krankenhaus krankheitsbedingter in den Ruhestand.

Serrenberg, 2. Mai. (Bericht.) Seit Mittwoch, den 26. April, wird der ledige Rechnungsrat Karl Eugen Holz, geborenen 26. Januar 1889 in Tübingen, vermisst. Es wird vermutet, daß Holz infolge jenseitiger Depressionen umherirrt oder aber verunglückt ist. Wer über seinen Aufenthaltsort Anhaltspunkte geben kann, unterrichte die nächste Polizeidienststelle.

Große Sanitätsübung in Ebhausen

Das, was uns am Sonntag nahm, die Bereitschaft Calw (m) III des Roten Kreuzes auf dem Sportplatz und anschließend in einer Felddienstudie aus ihrem Reich, kaum sonst bemerkbaren Dienst vorführte, stellte ihren Dienst vor der Öffentlichkeit unter Beweis. Die Übungen auf dem Sportplatz sollten den anwesenden Bereitschafts- und Zugführern aus dem Bereich der DAK, Kreisstelle Calw die schulmäßige Ausbildung der SA, Do. zeigen. Leiter dieser großen Übung war der Chef der Personalabteilung des Deutschen Roten Kreuzes für die Kreisstellenstelle Calw, DAK-Hauptführer Karl Ehni-Kagold. Die exakte, in strammer Disziplin ausgeführten Übungen waren eine Musterleistung. Der folgenden Felddienstudie unter der Führung des Bereitschaftsführers Schulmberger-Altensteig lag zu Grunde: Der Feind ist von seinen Stellungen die er auf dem Kamme des Kirchberges innehatte, der von der Ortsseite her erstürmt worden war, zurückgedrängt worden, hält aber, zur Rückzugbedingung das Gelände, — das übrigens nicht besser gewählt werden konnte, — noch unter Artilleriefeuer. In großem Abstand mußte hier eingeleitet werden, um trotz immer sich wiederholendem Geschellschlag bei möglicher Deckungsanordnung die Verwundeten zu sammeln, deren Zahl nicht unbedeutend, aber umso mühsamer zu bergen war, weil sie, soweit es ihnen noch möglich gewesen, sich in Deckung zu drängen versucht hatten. Oben auf dem Kirchberg, von wo aus das ganze Operationsgebiet aus übersehen werden konnte, war in der Steinbrüche ein Truppenverbandspostplatz vorgesehen, wobei die Verwundeten gebracht wurden, um dann nach ärztlicher Prüfung der angelegten Notverbände zum Sanitätswagenhalteplatz, der unten in der Pfarrscheuer eingerichtet war, gebracht zu werden, von wo der Weitertransport auf den Hauptverbandspostplatz erfolgte. — Landrat Dr. Hoegeler verfolgte als Oberfeldführer des DAK, mit gespanntester Aufmerksamkeit die ganze großangelegte Übung und lud am Schluß derselben die ganze Bereitschaft (m) III und die geladenen Gäste ins „Waldhorn“ ein, dessen Saal sich alsbald füllte. In herzlich gehaltenen Begrüßungsansprache entbot der Landrat der Bereitschaft (m) III, den Gästen allen und den DAK-Helferinnen seinen Gruß. Sein besonderer Gruß und überaus herzlich und anerkennendes Wort galt den anwesenden Ärzten, die sich in selbstloser Hingabe in den Dienst des DAK, immer gern stellten und sich mit ihm verbunden fühlten. Unter den Gästen sah man auch Dr. Hofmeister-Kagold und Dr. Kippmann (H. Art.), Ebhausen. Er überreichte Beförderungsurkunden zum DAK-Hauptführer an: Dr. Graubner-Caw, Dr. Bed-Kagold, der dienstlich an den Übungen teilnahm und an Dr. Keren aus Birkenfeld. Der neue Zugwart Dr. Klinger aus Neuenbürg wurde besonders begrüßt. Der Landrat dankte der strammen Mannschaft und allen, die an den



Schwarzes Brett

SM-Sturm 26/188 Trupp 1
Heute Truppdienst, Antreten 8 Uhr Realschule im Sport.
Die Deutsche Arbeitsfront, Kameradgruppe Hausgehilfen
Heute 20 Uhr Heimabend.

SA-Standort Kagold
Sämtliche Scharen, einschl. Motor- und Fliegerstaffel, treten um 20 Uhr in Uniform am Haus der Jugend an. Die Kameradschaftsführer rechnen ab.

SA-Gef. 24 und 31
Die SA tritt am 20 Uhr zum Heimabend in tadelloser Uniform an.
Nähhaken 24/401 Kagold

Die Jungzüge (einschl. Nielshausen) treten wie folgt am Heim an: Jungzug 1: 16.30 Uhr; Zug 2 um 16 Uhr; Zug 3 um 15 Uhr; Zug 4 um 14 Uhr. Der Sport ist unterzogen und die Turnschuhe im Brotbeutel mitzunehmen. Der Beitrag ist von allen Jungen mitzubringen, ebenso der Ausweis.

Reichsluftschutzband, Gemeindeguppe Kagold
Für Löss-Übung am Merkleinischen Haus, Donnerstag, 4. Mai, 19 Uhr finden sich alle Amtsträger als Zuschauer ein.

Bauernfragen im Reichsfender Stuttgart

Der Jude hat es in sich
Es gibt einige Erzeugnisse, von denen man mit Recht als Volksnahrungsmittel sprechen kann. Dazu gehört auch der Jude, der in Deutschland leider noch viel zu wenig verbraucht wird, denn die Engländer, denen man mit Recht eine vernünftige Ernährung zuspricht, essen z. B. auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet fast doppelt so viel Jude als die Deutschen. Wir müssen deshalb alle Volksgenossen immer wieder zu einer ausgeglichener und zweckmäßiger Ernährung aufrufen. Der Reichsfender Stuttgart tut dies in einer Hörfolge „Der Jude hat es in sich“, die am 4. Mai um 11.30 Uhr gesendet wird.

Kleine Verbrauchersibell
Der Reichsfender Stuttgart bringt täglich die interessante Sendung „Aus Zeit und Leben“. Am Donnerstag jeder Woche enthält diese Sendung regelmäßig die Hörfolge „Kleine Verbrauchersibell“. Sie weist immer auf diejenigen Nahrungsmittel hin, die augenblicklich in der Küche besonders zu bevorzugen sind, weil sie ausreichend vorhanden sind. Die kleine Verbrauchersibell, die am 4. Mai 18.30 Uhr gesendet wird, gibt wieder einige recht wertvolle Winke zur Gestaltung des häuslichen Speisegzettels.

Letzte Nachrichten

Schärfster Protest de Valera gegen die Ausdehnung der Wehrpflicht auf Nordirland

Dublin. Ministerpräsident de Valera teilt mit, daß die irische Regierung bei der britischen Regierung schärfsten Protest gegen die angebotene Ausdehnung der Wehrpflichtgeiges auf die sechs nordirischen Grafschaften erhoben habe.

200 000 Baumwollarbeiter in Lancashire protestieren gegen die Wehrpflicht

London. Rund 200 000 Arbeiter der Baumwollindustrie in Lancashire, die seit Jahren mit am härtesten unter der Arbeitslosigkeit leidet, sahten am Dienstag eine Entschlossenheit in Blackpool, in der sie gegen den Entschluß der Regierung, die Wehrpflicht einzuführen, schärfstens protestieren.

Schweres Mißgeschick eines türkischen Flugzeugwaders
Teheran. Die sieben türkischen Militärflugzeuge, die Teheran anlässlich der hochheiligenfeier des Kronprinzen besuchten, gerieten auf dem Rückflug in ungünstiges Wetter. Nur eine Maschine erreichte den türkischen Heimatflughafen Diarbekir, eine zweite konnte nach Teheran zurückkehren. Zwei weitere Maschinen notlandeten. Die sechste Maschine verbrannte, wobei ein Mann der Besatzung getötet wurde. Das siebente Flugzeug stürzte ab. Auch hierbei gab es einen Toten.

Übungen teilnahmen und zum guten Gelingen beitragen. Die Übung sei ein großer Erfolg gewesen, über den er sich freue. Sein Dank galt auch allen seinen treuen Mitarbeitern, hier wiederum vor allem dem Personalabteilungsleiter Ehni-Kagold und dem Bereitschaftsführer Schulmberger-Altensteig. Eine besondere Bitte richtete er an die anwesenden Vertreter der Partei und an den Bürgermeister der Gemeinde Ebhausen, noch mehr zu werben für den Beitritt zum DAK, zu diesem Dienst an Volk und Reich. Hierzu werden auch bestimmt die Vertreter der Presse, deren Anwesenheit vom Landrat freundlich begrüßt wurde, es an ihrer Mitarbeit nicht fehlen lassen. Einer Vertretung aus Serrenberg wurde ebenfalls ihr Interesse sehr hoch angerechnet. Ortsgruppenleiter Schöttle sprach namens der eingeladenen Gäste den Dank aus und überreichte tatkräftige Unterstützung in der Reuwerbung zu.
DAK-Hauptführer Ehni gab dann noch einen Abschlus über die Übung selbst mit einigen taktischen Hinweisen, und nun schloß sich ein, nach so strammem Dienst wohl verdientes kameradschaftliches Beisammensein an, das wir leider nur zu bald verlassen mußten.

Kameradschaftsappelle

Waldhorn. Dieser Tage ließ der Kameradschaftsführer der hiesigen Kriegerkameradschaft zum Monatsappell antreten. Mit Musik ging der Marsch von der unteren Stadt in die obere zu Kamerad Koller zum Schwanen. Fünf Kameraden haben sich freiwillig zum Reichskriegertag nach Kassel gemeldet; sie erhalten von der Kameradschaftsstufe je 20 RM, als Entschädigung für Zeitverlumnis und Auslagen. Zur Deckung dieser Kosten werden von der Kameradschaft je 50 RM, eingesogen. Von einem Spender wurden diese dazu noch mit je 10 RM bedacht. Ein weiterer Spender hat sich zu einem anschließenden Beitrag bereit erklärt. Kameradschaftsführer Hörzmann überreichte folgenden Kameraden eine Ehre: Georg Huber den goldenen Ehrenschild, den Kameraden Gustav Bauer, Karl Bauer, Wilhelm Rothfuk, Michael Hauser und Karl Wörle das Koffhäuserkreuzzeichen II. Klasse. Beim gemütlichen Teil wurde noch manches alte Soldatenlied gesungen.

Waldhorn. Am Sonntag hielten die Kriegerkameradschaften Minderbach und Waldhorn im Gasthof zum Adler hier einen Generalappell ab. Kreisführer Kühle-Caw gab ausschließliche Mitteilungen über Bestand und Gliederung des Verbands sowie über die Einstellung und das Verhalten der Kameraden zu und in denselben. Zur Teilnahme an dem Reichsappell in Kassel wurde eingeladen bzw. die Teilnehmer dazu bestimmt. Kameradschaftsführer Hartmann eröffnete und leitete die Versammlung.

Württemberg

Stuttgart, 2. Mai. (Tödl. überfahren.) Am Sonntag früh fuhr ein 25 Jahre alter verheirateter Kraftfahrer aus Stuttgart die Neckarstraße abwärts und überkam die Verkehrslinie bei der Straßenbahnhaltestelle Schiller- und Neckarstraße. Der Kleinwagen, die Haltestellenkante und ein dort stehender 32 Jahre alter, verheirateter Mann aus Stuttgart, wurden dabei umgefahren. Letzterer erlitt so schwere Verletzungen, daß er während der Ueberführung in ein Krankenhaus verstarb. Der das Unglück verursachende Kraftfahrer ist festgenommen worden. — Am Sonntag früh kurz nach 4.30 Uhr ist ein auswärtiger Lastkraftwagen, der die Neckarstraße abwärts fuhr, auf die bei der Eugenstraße befindliche Straßenbahnhaltestelle aufgefahren. Nachdem das Fahrzeug den Kleinwagen umgeworfen hatte, stieg es auf eine auf der Jahrbahn parkenden Personenkraftwagen, warf auch diesen um, geriet schließlich auf den Gehweg und rannte gegen ein Haus. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Kennfahrertödl. Verunglück. Beim Schaffhäuser Motorraddrennen hat sich ein tödlicher Unfall ereignet, dem der 25jährige Karl Hensler aus Stuttgart zum Opfer gefallen ist. Hensler wollte auf der Strecke Mühltalstraße-Bachbrunn einem anderen Rennfahrer vorfahren, verfehlte eine Kurve und prallte gegen einen Telegrafmast. Er starb kurz nach dem Unfall.

Haus- und Grundbesitzervereine tagen. Der Landesverband Württ. Haus- und Grundbesitzervereine hält am 13. und 14. Mai einen „Tag des württ. Hausbesitzer“ ab, in dessen Rahmen am 14. Mai in der Gewerbehalle eine Versammlung stattfindet. Hierbei werden der Regierende Bürgermeister der Stadt Bremen, SA-Gruppenführer Böhmder, und der Präsident des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer B. S. M. Standartenführer Tribius, sprechen.

Oberdorf a. N., 29. April. (Vom D-Jug überfahren.) Zwischen Mittag und dem Staute des Ueberlandwerks wurde der 27 Jahre alte Telegraphenbauarbeiter Arthur Hezel von dem D-Jug Zürich-Stuttgart-Berlin tödlich überfahren. Der den Schienen entlanggehende junge Mann hatte das Herandrängen des Schnellzugs und die vom Lokomotivführer noch gegebenen Pfeiffsignale überhört.

Münch. a. d. R., 2. Mai. (Totgebürt.) Als sich der 16 Jahre alte Landwirt Eugen Breuning im Stall in den Stand seines Pferdes begab, wurde dieses plötzlich unruhig und drückte seinen Herrn an die Wand. Breuning erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß er diesen bereits auf dem Weg zum Krankenhaus erlag.

Esslingen, 2. Mai. (Geschäftsjubiläum.) Auf ein 125jähriges Bestehen kann in diesen Tagen die Württembergische Langbein zurückblicken, die sich nun durch vier Generationen vom Vater auf den Sohn vererbt hat. Die Familie Langbein durfte aus Anlaß ihres Jubiläums viele Glückwünsche entgegennehmen.

Kleinsoltzwar, 2. Mai. (Tödl. Sturz.) Die 66 Jahre alte Helene Wolz rutschte dieser Tage auf der Kellerterrasse und stürzte so unglücklich in den Keller hinab, daß ein Schädelbruch und Kopfverletzungen die Folge waren. Wenige Stunden nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starb die Verunglückte.

Alfeld, Kr. Heilbronn, 2. Mai. (Diamantene Hochzeit.) Die Eheleute Landwirt Friedrich Sigloch und Wilhelmine geb. Dohlermann durften am Sonntag im Kreise von drei Kindern, fünf Enkeln und drei Urenkeln die Diamantene Hochzeit feiern.

Beilstein, Kr. Heilbronn, 2. Mai. (Stadthallenweih.) Für die Gemeinde Beilstein war der 1. Mai ein besonderer Festtag. Die Stadthalle wurde eingeweiht. Am Sonntag bewegte sich ein stattlicher Festzug zur Halle, wo in einer Wechsellinse Ansprachen, Musik- und Gesangsbeiträge und turnerische Vorführungen einander ablösten. Und am 1. Mai bekam die Stadthalle ihre zweite Weihe durch die Maifeier mit der Uebertragung der Führer-Rede.

Böblingen, 2. Mai. (Auto vom Zug erfasst.) Am Samstagmittag passierte am Ortsausgang von Böblingen ein Personenkraftwagen den Uebergang der Reichsstraße Böblingen-Deutenhausen über die Nebenbahn Böblingen-Schönaich, als der Personenzug Schönaich-Böblingen heransuhr. Der Kraftwagen wurde hinten von der Lokomotive gestreift, wodurch er sich drehte und umkippte. Von den drei Insassen sind zwei Frauen leichter verletzt worden, während der Kraftwagenführer ohne Schaden davonkam. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Kraftwagenführer die Signale der Warmlichtanlage überließ.

Bad Mergentheim, 2. Mai. (Badbesuch.) Auch im Monat April hat sich der Besuch des Bades günstig entwickelt. In den ersten vier Monaten des Jahres 1939 sind insgesamt 2137 Personen, darunter 42 Ausländer, zur Kur eingetroffen.

Bürmentingen, Kr. Saulgau, 1. Mai. (Vom Strom getötet.) Von einem schweren Schlag wurde die Familie des Müllers und Elektrizitätswerksbesitzer Schlegel in Bürmentingen betroffen. Beim Auswechseln einer Sicherung im Unterraum des Elektrizitätswerkes wurde der 30 Jahre alte Sohn Adolf vom elektrischen Strom getroffen und auf der Stelle getötet.

Ulm, 2. Mai. (Tödl. überfahren.) Die 48 Jahre alte Maria Holzherr aus Gengen a. Br. ist bei einem Besuch in Ulm tödlich verunglückt. Am Montag wollte sie auf der neuen Donaubrücke die Fahrbahn überqueren, wurde aber durch Unvorsichtigkeit von einem Motorrad erfasst und zu Boden geworfen. Dabei wurde sie von einem im gleichen Augenblick vorüberkommenden Lastkraftwagen überfahren und sofort getötet. Der Lenker des Lastkraftwagens wollte sich durch Fahrerflucht der Verantwortung entziehen, doch konnte die Nummer seines Fahrzeuges festgestellt werden.

Großheim, Kr. Biberach, 2. Mai. (Auto gegen Baum.) Unweit Bechtenrot fuhr der Händler Karl Simma aus Kellmünz (Biber) mit seinem Kraftwagen, angeblich infolge Verzagens der Steuerung, gegen einen Baum, wobei er u. a. schwere Rippenbrüche erlitt. Drei mitfahrende Frauen erlitten Schädelbrüche.

Sport

Handball

Baiersbronn — Nagold 7:5 (2:3)

Wieder einmal wurde der tüftelste kleine Platz von Baiersbronn der Nagolder Handballer zum Verhängnis. Tragisch war, daß die Nagolder erst in den letzten Spielminuten geschlagen wurden. Das Spiel zeigte indessen, daß es zur unbedingten Pflicht gehörte, auf kleinerem Platz die Flügelstürmer in weitestem Maße einzusetzen. Daß Baiersbronn ein gefährlicher und starker Gegner ist, hat Nagold schon in den ersten Spielminuten zu spüren bekommen. In rasendem Tempo wurde die Nagolder Elf umspielt, und schon war das 1:0 für Baiersbronn da durch Strafwurf. Doch konnte in schönem Durchbruch der Ausgleich geschaffen werden. Schneller und spannender wurde das Spiel, das die Baiersbronner sehr gefährlich werden ließ. Trostlos zeigte unsere Mannschaft ihre ganze Stärke, was zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Angriff auf Angriff wurde von beiden Seiten vorgetragen, und was die Verteidigung nicht zunichte machen konnte, wurde von den beiden Torhütern in meisterhafter Weise vereitelt. Zur Freude der Nagolder Schachtabummler wurden mit 2:3 die Seiten gewechselt. — Welche Enttäuschung sollte nun die zweite Halbzeit bringen! Baiersbronn legte nun mächtig los und wußte meisterhaft die Lücke seines Platzes auszunützen. Bald war auch der Ausgleich da. Durch schönes Zuspiel ging unsere Mannschaft abermals in Führung. Doch nun verlagerte unsere Mannschaft in unverständlicher Weise rückt unsere Kämpferreihe zu weit auf, unsere Stürmer spielten, was wenig nützt, nur in der Mitte und kamen nicht mehr durch. Nagold drängt, doch die beizugewohnten Würfe fanden ihr Ziel nicht. Baiersbronn erzielte Erfolge und somit den Ausgleich. Als dann durch einen Irrtum in unseren Reihen die blitzschnellen Baiersbronner Stürmer die Gelegenheit ergriffen und mit 5:4 in Führung gingen, geschah das kaum Glaubliche: Baiersbronn kann in den letzten 4 Minuten noch 2 Tore erzielen.

Die Jugend trennte sich unentschieden 4:4.

J. D.

Haiterbach — Altensteig 6:5

Eine aufstrebende Elf stellte Haiterbach gegen Altensteig. In sehr raschem Spiel konnte Haiterbach die Führung an sich reißen. Altensteig zeigte zum Teil sehr schwache Leistungen. Sehr gut eingeführt hat sich der Haiterbacher Mittelstürmer und Torwart, welcher prächtige Paraden zeigte.

Gekortet: Hermann Stahl, Schlosser, 26 J., Oelsheim.

Das Wetter

Weißt besetzt und nur im Alpenvorland noch leichter Föhnwind. Vor allem im Westen des Gebiets Regenfälle. Bei Winden aus Süd, später West, Temperaturen leicht ansteigend.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Jaifer, Inhaber: Karl Jaifer; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlans; Anzeigenleiter: Oskar Bösch; sämtliche in Nagold, Pfl. III, 39: 2870.

Jetzt ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Nagold, 2. Mai 1939



891

Dankfagung

Für die zahlreichen letzten Gedanken, welche unserem Vater und Großvater

Friedrich Freithaler

Schreinermeister

bei seinem letzten Gang zuteil wurden, sagen innigen Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emit Freithaler, Schlossermeister.

Kohrdorf, den 2. Mai 1939

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Tode meines lieben Vaters, unseres guten Vaters

Ernst Osterle

Schneidermeister

erfahren durften, danken wir herzlich. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte am Grabe, dem Gesangsverein für den erhebenden Gesang, dem R.S. Reichskriegerbund für den Nachruf, verbunden mit Kranzniederlegung, sowie allen, die dem Entschlafenen durch Blumenpenden oder Begleitung zur Ruheshätte die letzte Ehre erwiesen haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Rane Osterle geb. Glaz, und Kinder.

Die neuen

Fremdenblöcke und Polizeilichen An- u. Abmelde-Formulare

sind jetzt stets vorrätig bei

G. W. Jaifer, Nagold

Kühllich und erfrischend

Apollo-Silber

Mineralwasser-timonade mit Zitrone und nur reinen Zutaten überall erhältlich.

Prospekte durch die Mineralbrunnen AG. Bad Überlingen.



Man siehts der Wäsche an, ob sie mit Persil gewaschen ist!



Ich schneide mir ins eigene Fleisch, sagt der Chirurg, wenn ich sie meiner Tochter früh ins Büro mitgebe. Denn dann kann ich mich erst abends an die lustigen Humoresken der „Koralle“ stürzen!

Koralle =

Leporell von!

Probieren Sie selbst! Besorgen Sie sich die „Koralle“, die bildreiche Wochenschrift für Unterhaltung, Wissen, Lebensfreude heute für

20 Pf. bei

G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.

Hausarbeiter

kann sofort eintreten. Bis-herige Beschäftigung angeben

Waldsanatorium Schönbürg bei Wildbad 890

Wer fährt nächster Tage nach Wildbad

und kann ca. 250 Postbretter mitnehmen? Meldungen erbitte!

Buchdruckerei Jaifer.

Am 6. Mai, 13 Uhr verkaufe ich eine zum 4. mal 38 Wochen trüchtige, schleierfreie, schwere und gute

Rugstuh

Milchleistungsnachweis.

Reinhold Stadlinger Wöhmann.

Demnächst erscheint:

Der Sübree antwortet Roosevelt

Rede des Führers vom 28. April vor dem Reichstag

kartoniert 20 J

Buchhandlung Jaifer, Nagold

1. Deutsche Reichslosterie

Ziehung 1. Klasse 16. u. 17. Mai 40000 Gew. und 3 Prämien dabei

3 zu 500000
3 zu 500000
3 zu 300000
3 zu 200000
15 zu 100000

Die glänzenden Gewinnaussichten

Lichte 1 Viertel 1/2 Mark 1 Mark 2 Mark 3 Mark

3.- 6.- 12.- 24.- 48 Pf.

Schweikert

Staatl. Lotteriedeckung Stuttgart-3 Marktstr. 6 Postfach 10 0111 Stuttgart

Einige verglaste

Pendeltüren Bretterwände

zu Verschlägen geeignet, einige Fenster und Türen hat abgegeben

Buchdruckerei Jaifer

Inferieren heißt profitieren!

Sommerliche 894

3-Zimmer-Wohnung

auf Juni bzw. Juli zu mieten gesucht

Zu erf. b. „Gesellschafters“

Nagold, 3. Mai 1939



Dankfagung

Allen, die unserer lieben Mutter

Wilhelmine Lehre geb. Harr

in ihrem Leben Gutes erwiesen und uns bei ihrem Heimgang ihre Teilnahme bezeugten, danken herzlich

die trauernden Angehörigen.



Die deutschen Memoranden an London und Warschau

Berlin, 29. April. Das deutsche Memorandum an die königlich britische Regierung trägt folgenden Wortlaut:

Als die deutsche Regierung im Jahre 1935 der königlich britischen Regierung das Angebot machte, durch einen Vertrag die Stärke der deutschen Flotte in ein bestimmtes Verhältnis zu der Stärke der Seestreitkräfte des britischen Reiches zu bringen, hat sie dies auf Grund der festen Überzeugung, daß für alle Zeiten die Wiederkehr eines kriegerischen Konfliktes zwischen Deutschland und Großbritannien ausgeschlossen sei. Indem sie durch das Angebot des Verhältnisses 100:35 freiwillig den Vorrang der britischen Seestreitkräfte anerkannte, glaubte sie mit diesem in der Geschichte der Großmächte wohl einzig dastehenden Entschluß einen Schritt zu tun, der dazu führen würde, für alle Zukunft ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den beiden Nationen zu begründen. Selbstverständlich setzte dieser Schritt der deutschen Regierung voraus, daß die königlich britische Regierung auch ihrerseits zu einer politischen Haltung entschlossen sei, die eine freundschaftliche Gestaltung der deutsch-englischen Beziehungen sicherstelle.

Auf dieser Grundlage und unter diesen Voraussetzungen ist das deutsch-englische Flottenabkommen vom 18. Juni 1935 zustande gekommen. Das ist von beiden Seiten beim Abschluß des Abkommens übereinstimmend zum Ausdruck gebracht worden. Ebenso haben auch im vorigen Herbst, nach der Konferenz von München, der deutsche Reichsminister und der britische Ministerpräsident in der von ihnen unterzeichneten Erklärung feierlich bestätigt, daß sie das Abkommen als symbolisch für den Wunsch beider Völker ansehen, niemals wieder Krieg gegeneinander zu führen.

Die deutsche Regierung hat an diesem Wunsche stets festgehalten und ist auch heute noch von ihm erfüllt. Sie ist sich bewußt, in ihrer Politik dementsprechend gehandelt und in keinem Falle in die Sphäre englischer Interessen eingegriffen oder diese Interessen sonstwie beeinträchtigt zu haben. Dagegen muß sie zu ihrem Bedauern feststellen, daß sich die königlich britische Regierung neuerdings von der Linie einer entsprechenden Politik gegenüber Deutschland immer weiter entfernt. Wie die von ihr in den letzten Wochen bekanntgegebenen politischen Entscheidungen und ebenso die von ihr veranlaßte deutschfeindliche Haltung der englischen Presse deutlich zeigen, ist für sie jetzt die Auffassung maßgebend, daß England, gleichviel in welchem Teile Europas Deutschland in kriegerische Konflikte verwickelt werden könnte, stets gegen Deutschland Stellung nehmen müsse, und zwar auch dann, wenn englische Interessen durch einen solchen Konflikt überhaupt nicht berührt werden.

Die königlich britische Regierung sieht mithin einen Krieg Englands gegen Deutschland nicht mehr als eine Unmöglichkeit, sondern im Gegenteil als ein Hauptproblem der englischen Außenpolitik an.

Mit dieser Einkreisungspolitik hat die königlich britische Regierung einseitig dem Flottenabkommen vom 18. Juni 1935 die Grundlage entzogen und dadurch dieses Abkommen sowie die zu seiner Ergänzung vereinbarte „Erklärung“ vom 17. Juli 1937 außer Kraft gesetzt.

Das gleiche gilt auch für den Teil III des deutsch-englischen Flottenabkommens vom 17. Juli 1937, in dem die Verpflichtung zu einem zweiseitigen deutsch-englischen Nachrichten- und Luftverkehr festgelegt worden ist. Die Durchführung dieser Verpflichtung ist naturgemäß voraus, daß zwischen beiden Partnern ein offenes Vertrauensverhältnis besteht. Da die deutsche Regierung ein solches Verhältnis zu ihrem Bedauern nicht mehr als gegeben ansehen kann, muß sie auch die Bestimmungen des erwähnten Teiles III als hinfällig geworden bezeichnen.

Von diesen der deutschen Regierung gegen ihren Willen aufzuzwingenden Feststellungen bleiben die qualitativen Bestimmungen des deutsch-englischen Abkommens vom 17. Juli 1937 unberührt. Die deutsche Regierung wird diese Bestimmungen auch in Zukunft beachten und so ihren Teil dazu beitragen, daß ein allgemeiner unbeschränkter Weltverkehr in den Seerestungen der Nationen vermieden wird.

Darüber hinaus wird die deutsche Regierung, falls die königlich britische Regierung Wert darauf legt, mit Deutschland über die hier in Betracht kommenden Probleme erneut in Verhandlungen einzutreten, dazu gern bereit sein. Sie würde es begrüßen, wenn es sich dann als möglich erweise, auf festerer Grundlage zu einer klaren und eindeutigen Verständigung zu gelangen.

Der polnischen Regierung wurde das nachstehende Memorandum überreicht:

Die deutsche Regierung hat durch die von polnischer und britischer Seite öffentlich bekanntgegebenen Erklärungen Kenntnis von dem bisherigen Ergebnis und von dem Endziel der neuerdings zwischen Polen und Großbritannien geführten Verhandlungen erhalten. Danach haben die polnische und die britische Regierung eine vorläufige, demnächst durch ein Dauerabkommen zu ersetzende Vereinbarung getroffen, die Polen und Großbritannien den gegenseitigen Beistand für den Fall gewährleisten soll, daß die Unabhängigkeit eines der beiden Staaten direkt oder indirekt bedroht wird.

Die deutsche Regierung sieht sich gezwungen, der polnischen Regierung hierzu folgendes mitzuteilen:

Als sich die nationalsozialistische Regierung im Jahre 1933 der Aufgabe einer Neugestaltung der deutschen Außenpolitik wandte, war es nach dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund ihr erstes Ziel, die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen auf eine neue Grundlage zu stellen. Der Führer des Deutschen Reiches und der verwitwete Marschall Pilsudski begegneten sich damals in dem Entschluß, mit den politischen Methoden der Vergangenheit zu brechen und für die Behandlung aller der Beziehungen der beiden Länder betreffenden Fragen den Weg einer unmittelbaren freundschaftlichen Verständigung von Staat zu Staat zu eröffnen. Durch den unbedingten Verzicht auf jede Anwendung von Gewalt gegeneinander sollte eine Friedensgarantie geschaffen werden, um den beiden Regierungen die große Aufgabe zu erleichtern, für alle Probleme politischer, wirtschaftlicher und kultureller Art Lösungen zu finden, die auf einem gerechten und billigen Ausgleich der beiderseitigen Interessen beruhen.

Diese Grundzüge, die in der deutsch-polnischen Friedenserklärung vom 26. Januar 1934 in vertraglich bindender Form festgelegt wurden, waren dazu bestimmt und haben in der Tat den Erfolg gehabt, in der Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen eine völlig neue Phase einzuleiten. Daß sie sich zum Nutzen beider Völker in der Praxis bewährt haben, beweist die politische Geschichte der letzten fünf Jahre und ist noch am 26. Januar d. J., dem fünfsten Jahrestag der Unterzeichnung der Erklärung, von beiden Seiten öffentlich ausgesprochen worden unter Betonung des übereinstimmenden Willens, den im Jahre 1934 festgelegten Grundzügen auch in Zukunft treu zu bleiben.

Mit diesen vor wenigen Monaten abgegebenen feierlichen Erklärungen steht die jetzt von der polnischen Regierung mit der britischen Regierung abgeschlossene Vereinbarung in einem so offensichtlichen Widerspruch, daß die deutsche Regierung von einer so plötzlichen und radikalen Schwendung der polnischen Politik nur mit Erschauern und Bestreben Kenntnis nehmen kann.

Die neue polnisch-britische Vereinbarung ist, wie ihre endgültige Formulierung auch gestaltet werden mag, von beiden Partnern als regelrechter Bündnisvertrag gedacht und zwar als ein Bündnisvertrag, der sich nach seiner allgemein bekannten Vorgeschichte und nach der ganzen Lage der politischen Verhältnisse ausschließlich gegen Deutschland richtet. Aus der von der polnischen Regierung jetzt übernommenen Verpflichtung ergibt sich, daß Polen in einem etwaigen deutsch-englischen Konflikt durch einen gegen Deutschland gerichteten Angriff gegebenenfalls auch dann eingreifen beabsichtigt, wenn dieser Konflikt Polen und keine Interessen überhaupt nicht berührt.

Das ist ein direkter und flagranter Verstoß gegen den in der Erklärung von 1934 vereinbarten Verzicht auf jede Anwendung von Gewalt.

Der Gegensatz zwischen der deutsch-polnischen Erklärung und der polnisch-britischen Vereinbarung greift aber in seiner Tragweite noch wesentlich über diesen Punkt hinaus. Die Erklärung von 1934 sollte das Fundament dafür sein, unter dem Schutz der vereinbarten Friedensgarantie alle zwischen den beiden Ländern auftauchenden Fragen frei von internationalen Verpflichtungen und Kombinationen in direkter, von außen nicht beeinflusster Auseinandersetzung zwischen Berlin und Warschau zu regeln. Ein solches Fundament setzt selbstverständlich das volle gegenseitige Vertrauen der beiden Partner sowie auch die Loyalität der politischen Absichten jedes Partners gegenüber dem anderen Partner voraus.

Dagegen hat die polnische Regierung durch den jetzt von ihr gefassten Beschluß, in ein gegen Deutschland gerichtetes Bündnisverhältnis einzutreten, zu erkennen gegeben, daß sie der von der deutschen Regierung unmittelbar zugesicherten Friedensgarantie das Bestandsverprechen einer dritten Macht vorzieht. Zugleich muß die deutsche Regierung daraus entnehmen, daß die polnische Regierung zur Zeit keinen Wert mehr darauf legt, für deutsch-polnische Fragen die Lösung in direkter freundschaftlicher Auseinandersetzung mit der deutschen Regierung zu suchen. Damit hat die polnische Regierung den Weg verlassen, der im Jahre 1934 für die Gestaltung der deutsch-polnischen Beziehungen vereinbart worden ist.

Die polnische Regierung kann sich nicht darauf berufen, daß die Erklärungen von 1934 die von Polen oder Deutschland schon vorher nach anderer Seite hin übernommenen Verpflichtungen unberührt lassen sollte, und daß mithin neben ihr auch die Bündnisvereinbarungen zwischen Polen und Frankreich in Geltung geblieben sind. Das polnisch-französische Bündnis war im Jahre 1934, als Polen und Deutschland an die Neugestaltung ihrer Beziehungen herantraten, eine gegebene Tatsache. Die deutsche Regierung konnte sich mit dieser Tatsache abfinden, weil sie erwarten durfte, daß die etwaigen Gefahren des aus einer Zeit härtesten deutsch-polnischen Gegensatzes stammenden polnisch-französischen Bündnisses durch die Annäherung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Polen von selbst immer mehr an Bedeutung verlieren würden. Der Eintritt Polens in ein Bündnisverhältnis mit Großbritannien, der jetzt fünf Jahre nach der Vereinbarung der Erklärung von 1934 erfolgt ist, kann deshalb politisch mit dem Inkraftbleiben des polnisch-französischen Bündnisses in keiner Weise verglichen werden.

Mit diesem neuen Bündnis hat sich die polnische Regierung einer von anderer Seite inaugurierten Politik dienlich gemacht, die das Ziel der Einkreisung Deutschlands verfolgt. Die deutsche Regierung hat ihrerseits zu einer derartigen Aenderung der polnischen Politik nicht den geringsten Anlaß gegeben.

Sie hat der polnischen Regierung bei jeder sich bietenden Gelegenheit sowohl öffentlich als auch in vertraulichen Botschaften die häufigsten Versicherungen dafür gegeben, daß die freundschaftliche Entwicklung des deutsch-polnischen Verhältnisses ein wesentliches Ziel ihrer Außenpolitik sei, und daß sie in ihren politischen Entschlüssen jederzeit auf die Achtung berechtigter Interessen Bedacht nehmen werde. So hat auch die Durchführung der von Deutschland im März dieses Jahres zur Befriedung Mitteleuropas eingeleiteten Aktion die polnischen Interessen nach Ansicht der deutschen Regierung in keiner Weise beeinträchtigt. Im Zusammenhang mit dieser Aktion ist es zur Feststellung einer polnisch-ungarischen Grenze gekommen, die von polnischer Seite stets als ein wichtiges politisches Ziel bezeichnet worden ist. Ueberdies hat die deutsche Regierung aber unmiß-

verständlich zum Ausdruck gebracht, daß sie bereit sei, sich mit der polnischen Regierung freundschaftlich auseinanderzusetzen, falls diese etwa ihrerseits der Ansicht sein sollte, daß sich für sie aus der Neugestaltung der Verhältnisse in Mitteleuropa neue Probleme ergeben hätten.

Im gleichen freundschaftlichen Geiste hat die deutsche Regierung versucht, eine Regelung der einzigen noch zwischen Deutschland und Polen stehenden Frage, der Danziger Frage, in Gang zu bringen. Daß diese Frage einer Neuregelung bedarf, ist von deutscher Seite gegenüber seit Jahr und Tag betont und von polnischer Seite auch nicht bestritten worden. Seit längerer Zeit hat die deutsche Regierung immer wieder versucht, die polnische Regierung davon zu überzeugen, daß durch die Möglichkeit einer den Interessen beider Teile gerecht werdenden Lösung gegeben sei, und daß mit der Beilegung dieses letzten Hemmnisses der Weg für eine aussichtsreiche politische Zusammenarbeit Deutschlands und Polens freigelegt werden würde.

Die deutsche Regierung hat sich hierbei nicht auf allgemeine Andeutungen beschränkt, sondern der polnischen Regierung, und zwar zuletzt Ende März dieses Jahres, in freundschaftlicher Form eine Regelung auf folgender Grundlage vorgeschlagen:

- Rückkehr Danzigs zum Reich;
- exterritoriale Eisenbahn- und Autoverbindung zwischen Ostpreußen und dem Reich;
- daß die Anerkennung des ganzen polnischen Korridors und der gesamten polnischen Westgrenze;
- Abschluß eines Nichtangriffspaktes für 25 Jahre;
- Sicherstellung der wirtschaftlichen Interessen Polens in Danzig, sowie großzügige Neuregelung der übrigen sich aus der Wiedervereinigung Danzigs mit dem Reich für Polen ergebenden wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Fragen. Gleichzeitig hat die deutsche Regierung sich bereit erklärt, bei der Sicherstellung der Unabhängigkeit der Slowakei auch den polnischen Interessen Rechnung zu tragen.

Niemand, der die Verhältnisse in Danzig und im Korridor sowie die damit zusammenhängenden Probleme kennt, kann bei unvoreingenommener Beurteilung bestreiten, daß dieser Vorschlag das Minimum dessen enthält, was vom Standpunkt unverzichtbarer deutscher Interessen gefordert werden muß, und daß er allen für Polen irgendwie wesentlichen Interessen Rechnung trägt.

Die polnische Regierung hat hierauf jedoch eine Antwort gegeben, die zwar in die Form von Gegenanschlägen gekleidet war, die aber der Sache nach jedes Verständnis für den deutschen Standpunkt vermissen ließ und auf eine glatte Ablehnung des deutschen Angebots hinauslief.

Daß die polnische Regierung selbst ihre Antwort nicht als geeignet ansah, eine freundschaftliche Verständigung anzubahnen, hat sie in ebenso überraschender wie drastischer Weise dadurch bewiesen, daß sie gleichzeitig mit der Antwort zu einer umfangreichen Teilmobilisierung ihrer Armee schritt. Mit dieser durch nichts gerechtfertigten Maßnahme hat sie zugleich im voraus Sinn und Ziel der Verhandlungen gekennzeichnet, in die sie unmittelbar darauf mit der britischen Regierung eingetreten ist. Die deutsche Regierung hat es nicht für notwendig gehalten, auf die deutsche Teilmobilisierung mit militärischen Gegenmaßnahmen zu antworten. Dagegen kann sie über die anderen von der polnischen Regierung in der letzten Zeit gefassten Beschlüsse nicht einfach schweigend hinweggehen. Sie sieht sich vielmehr zu ihrem Bedauern genötigt, hiermit folgendes festzustellen:

1. Die polnische Regierung hat die ihr von der deutschen Regierung gebotene Gelegenheit zu einer gerechten Regelung der Danziger Frage zu einer endgültigen Sicherung ihrer Grenze gegenüber dem Deutschen Reich und damit zu einer dauernden Festlegung eines freundschaftlichen Verhältnisses beider Länder nicht ergriffen. Sie hat vielmehr die dahin zielenden deutschen Vorschläge verworfen.

2. Gleichzeitig hat sich die polnische Regierung gegenüber einem anderen Staat auf politische Verpflichtungen eingelassen, die sowohl mit dem Sinn als auch dem Wortlaut der deutsch-polnischen Erklärung vom 26. Januar 1934 unvereinbar sind. Die polnische Regierung hat damit diese Erklärung willkürlich und einseitig außer Kraft gesetzt.

Trotz dieser notwendig gewordenen Feststellung beabsichtigt die deutsche Regierung nicht, ihre grundsätzliche Einstellung zu der Frage der künftigen Gestaltung der deutsch-polnischen Beziehungen zu ändern. Sollte die polnische Regierung Wert darauf legen, daß es zu einer neuen vertraglichen Regelung dieser



Die freie Stadt Danzig u. der polnische Korridor (Kartend. E. Jander, R.)

Beziehungen kommt, so ist die deutsche Regierung dazu bereit und stellt dafür nur die eine Voraussetzung auf, daß eine derartige Regelung auf einer klaren, beide Teile bindenden Verpflichtung beruhen müßte.

Deutscher Besuch in Rom

Generaloberst von Brauchitsch fliegt nach Rom

Rom, 1. Mai. Zu Beginn seines zehntägigen Besuchs zur Beichtigung des italienischen Heeres und seiner Einrichtungen hat der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, am Sonntag an den Königsgräbern im Pantheon, am Grabmal des Unbekannten Soldaten, am Ehrenmal für die Revolution gefallenen Faschisten und in der Gedächtnishalle der Gefallenen der faschistischen Miliz große Vorträge niedergelegt.

Nach den Kranzniederlegungen wurde der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres Generaloberst von Brauchitsch im Quirinal vom König und Kaiser Viktor Emanuel und anschließend im Palazzo Venezia vom Duce des Faschismus empfangen. Die Empfänge, die jeweils über eine halbe Stunde dauerten, schlossen mit der Vorstellung der Herren seines Gefolges.

Montagsvormittag hat sich Generaloberst von Brauchitsch auf Einladung von Generalgouverneur Marshall Balbo in Vertei-

lung von Staatssekretär General Variati zu einer fünftägigen Beichtigung der militärischen Einrichtungen in Livorno im Flugzeug nach Tirpolis begeben.

Reichsarbeitsminister Selbte in Rom

Reichsarbeitsminister Selbte ist Sonntagmittag in der römischen Hauptstadt eingetroffen, wo er auf Einladung des Ministers für öffentliche Arbeiten Cobolli-Gigli und des Corporationsministers Santini in den nächsten Tagen eine Reihe von Besichtigungen vornehmen und auch die bereits in vollem Gange befindlichen Arbeiten für die Weltausstellung Rom 1942 beschließen wird.

Mussolini hat am Sonntag in Gegenwart des italienischen Arbeitsministers Reichsarbeitsminister Selbte und Staatssekretär Dr. Krohn empfangen. Der Reichsarbeitsminister überreichte dem Duce das vom Reichsarbeitsministerium herausgegebene Werk: „Sozialpolitik des Dritten Reiches“.

Und deutsche Eisenbahner

Rom, 1. Mai. Die Abordnung deutscher Reichsbahnbeamten, -beamtinnen, und -arbeiter die seit Samstagabend in der italienischen Hauptstadt weilte, hat am Sonntag am Grabmal des Unbekannten Soldaten und am Ehrenmal der gefallenen Faschisten Kränze niedergelegt. Im Anschluß daran wurde die Abordnung vom Bisgouverneur von Rom empfangen.

Tagung der Reichsarbeitskammer

Der Führer verleiht 99 Betrieben die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ Eröffnung des dritten Leistungskampfes der deutschen Betriebe durch Adolf Hitler

Berlin, 1. Mai. Als festlicher und erhebender Auftakt zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes fand Sonntagmittag im Hofsaal der Neuen Reichskanzlei eine feierliche Tagung der Reichsarbeitskammer statt, bei der der Führer selbst den im Sinne der Volksgemeinschaft geführten Betrieben die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ verlieh. Sämtliche bisher ernannten 103 nationalsozialistischen Musterbetriebe wurden durch den Führer neu bestätigt und weitere 99 Betriebe zu nationalsozialistischen Musterbetrieben ernannt. Der dritte Leistungskampf der deutschen Betriebe wurde durch den Führer eröffnet.

„An dem edlen Wettstreit zur Pflege der Arbeitskraft, zur Erhaltung der Volkskraft und zur Erhöhung der Leistung haben 164 000 Betriebe teilgenommen gegenüber 84 000 im ersten Jahr. Die Auslese ist in diesem Jahr noch schärfer gewesen. Zwei Jahre Leistungskampf haben bewiesen, daß eine gesunde soziale Betriebsführung, eine wirkliche Menschenführung die Arbeitsfreudigkeit und Arbeitskraft pflückt und damit wirtschaftsverbessernd wirkt. Diese Tatsache wird dadurch erhärtet, daß die nationalsozialistischen Musterbetriebe auch in der Arbeit für den Vierjahresplan an der Spitze marschieren. 302 Betriebe führen heute mit Stolz neben dem höchsten betrieblichen Ehrentitel die Goldene Fahne der NSDAP.“

Im Hofsaal der Neuen Reichskanzlei fanden sich neben den Betriebsführern und Betriebsobleuten der ausgezeichneten Betriebe zahlreiche Vertreter des Staates, der Partei, der Wehrmacht und insbesondere der Wirtschaft ein, unter ihnen Generalfeldmarschall Göring, Reichswirtschaftsminister Funk, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, ferner die Reichsminister Dr. Goebbels, Darré, Kerrl, Dr. Dörpmüller und Rammers und viele andere.

Der Führer schritt zunächst die Front der im Ehrenhof aufgestellten Ehrenabteilungen der Wehrscharen ab. Mit freudigen Heilrufen empfingen die Vertreter der hier versammelten vorbildlichen Betriebsgemeinschaften den Führer.

Sodann sprach der Beauftragte für die Gesamtdurchführung des Leistungskampfes der deutschen Betriebe, Reichsamtseiler Dr. Hupfauer.

„Die Reichsarbeitskammer“, so sagte er, „betrachtet es als eine hohe Ehre, in der Neuen Reichskanzlei, jenem Bauwerk, das besser Ausdruck ist der Größe und Würde unseres Dritten Reiches, empfangen zu werden und entbietet Ihnen, mein Führer, Dank und Gruß.“

Die Reichsarbeitskammer tritt alljährlich zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes zusammen, um in feierlicher Form das Schaffen all der deutschen Betriebsgemeinschaften zu würdigen, die sich bemühen, die Grundzüge nationalsozialistischer betrieblicher Menschenführung zum Lebensinhalt ihrer Betriebe zu machen. Spricht man von Arbeit, strebt man nach besser Leistung, so tritt in den Mittelpunkt aller Ueberlegung der schaffende Mensch. Seine Arbeitswille, seine Arbeitsfreude, seine Arbeitskraft, seine Arbeitsfähigkeiten sind die entscheidenden Faktoren zur Erreichung größter und bester Leistungen. „Leistungskampfung, Rationalisierung“, das sind die Worte, die heute in aller Munde sind. Erfolge zeigen sich bereits auf betriebsorganisatorischem Gebiet in der Gestaltung eines sogenannten Arbeitsbestverfahrens, in der technischen Verbesserung der Betriebe, in der Vereinfachung der Typen usw.

Diese Stunde bringt den feierlichen Abschluß des zweiten Leistungskampfes, zu dem 164 000 Betriebe freiwillig angetreten waren, von denen auf Grund ihrer Haltung und Leistung insgesamt 3755 Betriebe, davon 2136 zum erstenmal von den Gauleitern der NSDAP mit dem „Diplom für hervorragende Leistungen“ und insgesamt 1731 Betriebe, davon in diesem Jahr

zum erstenmal 1310 mit verschiedenen Leistungsabzeichen vom Reichsorganisationsleiter ausgezeichnet wurden. Für das Arbeitsjahr 1938/39 ließ der Führer insgesamt 202 Betrieben diese höchste betriebliche Auszeichnung zuerkannt werden. Anschließend verlas Reichsamtseiler Dr. Hupfauer die Namen der 99 Betriebe, die in diesem Jahre zum ersten Male die Auszeichnung erhalten haben.

Der Führer schritt zunächst durch die Reihe der heute dank ihrer vorbildlichen Arbeit ausgezeichneten Betriebsführer und Betriebsobleute und drückte ihnen einzelnen von ihnen die Hand. Auch Generalfeldmarschall Göring und Reichswirtschaftsminister Funk sprachen diesen Männern Dank und Anerkennung aus. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley überreichte jedem Betriebsführer die Urkunde.

Ansprache des Führers

Dann nahm der Führer selbst das Wort. In seiner Ansprache umriß der Führer in einfachen und klaren Worten die Grundlinien der sozialen Neuordnung, die die nationalsozialistische Revolution im Leben des deutschen Volkes durchgeführt hat. Er legte dabei im einzelnen dar, welche entscheidende Bedeutung für die Wirtschaft eines Volkes die größtmögliche Produktion der Lebensgüter und die zweckmäßigste Organisation der Arbeitskraft hat. Dabei sei es so außerordentlich wichtig, daß die Produktionsstellen, d. h. die Betriebe und Bauernhöfe, in Ordnung gehalten und im Sinne einer vernünftigen sozialistischen Gemeinschaftsauffassung gestaltet würden. Jeder einzelne, er möge im Wirtschaftsprozess stehen, wo er wolle, habe eine Aufgabe als Leben bekommen, die er im Dienste der Gesamtheit erfüllen müsse, sei es als Betriebsführer oder als Gesellschaftermann, als Organisator oder als Ausführer. Am Schluß seiner von den Schallenden begeistert aufgenommenen Ansprache gab der Führer seinen großen Freude Ausdruck, daß der 2. Leistungskampf so bedeutende Fortschritte aufzuweisen habe, und daß es möglich gewesen sei, im Sinne unserer Zielsetzung wiederum so viele Betriebe auszuzeichnen. Der Führer erklärte damit den 3. Leistungskampf der deutschen Betriebe für eröffnet.

Dr. Goebbels verkündet die Nationalpreisträger

Berlin, 1. Mai. Reichsminister Dr. Dr. Goebbels hielt auf der Tagung der Reichskulturkammer in Anwesenheit des Führers am 1. Mai im Deutschen Opernhaus eine Rede, in der er u. a. ausführte:

In einer Zeit harter internationaler Spannungen feiert das deutsche Volk in diesem Jahre am 1. Mai seinen Nationalfeiertag. Allerdings werden wir durch diese internationalen Spannungen innerlich nicht im mindesten berührt, wenngleich es sich bei ihnen in der Hauptsache um uns handelt, um unser Ansehen, um die Macht und die Größe des Reiches und der deutschen Nation. Das deutsche Volk selbst ist gegen die internationale Hege und Kriegshysterie, die durch die Alltagspresse in London, Paris und Neuyork systematisch betrieben und entfacht wird, gänzlich immun. Es ruht sicher und fest in seiner eigenen Kraft. Es weiß, daß ihm genügend Nachmittage zur Verfügung stehen, um seine Ehre und seine nationale Existenz in jedem Falle zu verteidigen. Daraus entspringt auch das Gefühl jener souveränen Ueberlegenheit, das unser Volk der Demokratie und ihren Wortführern gegenüber empfindet.

Deutschland hat seit dem Jahre 1933 einen freien Weg zu einem unvorstellbaren Wachstum angetreten. Damals war es noch ein kümmerliches Volk, äquält und abemüht am Boden

liegend, heute ist es ein Volk in Waffen. Zwar sagt das Sprichwort: Wenn die Waffen das Wort ergreifen, haben die Mäuler zu schweigen. Aber das ist nur bedingt richtig. Denn es kann nicht bezweifelt werden, daß politische und militärische Blütenzeiten auch fast immer kulturelle Blütenzeiten in ihrem Geolge nach sich ziehen. Auch in der Nacht kann die Kultur eines Volkes ihren Ausdruck finden. Denn die Nacht ist die Voraussetzung eines wirklichen und dauerhaften Friedens. Der Frieden aber erst gibt dem Volke jene innere Sicherheit, die ihm die Kraft verleiht, nicht nur Kultur zu beschützen, sondern auch Kultur zu schaffen. Darum auch geht im neuen nationalsozialistischen Deutschland der Aufbau der Nacht mit dem Aufbau der Kultur Hand in Hand.

Dr. Goebbels umriß dann den kulturellen Neuaufbau des deutschen Volkes und widerlegte die Einwände demokratischer Kulturbesserer. Jedenfalls können wir mit Zug und Recht behaupten, daß der deutsche Geist kaum in einem Zeitalter eine breitere Entfaltungsmöglichkeit gefunden hat als in dem des Nationalsozialismus. Das weiß bei uns auch jeder geistige Arbeiter und jeder künstlerische Mensch. Wer das Gegenteil behauptet, rechnet meistens zu jener zahlenmäßig kleinen Schicht von Intellektuellen, die wahre Geistigkeit mit intellektueller Kompliziertheit verwechseln. Wir brauchen keine demokratischen Lehren für die Entwicklung unseres volkulturellen Lebens. Das bezieht sich vor allem auf die Arbeit der Presse. Wenn der Journalist im nationalsozialistischen Deutschland dem Staate, dem Volke und seinen Interessen dient, so ist das eine ehrenvolle Aufgabe, die ihn dem Soldaten oder dem Beamten berufsmäßig gleichsetzt. Eine Freiheit der Presse existiert in der Demokratie nur auf dem Papier. Die Freiheit des Geistes ist in den liberalen Staaten lediglich eine Fiktion, die ausschließlich dazu dient, dem intellektuellen Böbel einen Zustand zu suggerieren, der in Tatsache gar nicht mehr vorhanden ist. Am Ende beweist nur der Erfolg die Richtigkeit eines eingeschlagenen Weges. Ein blühendes deutsches Theaterleben, ein blühendes deutsches Filmleben, eine Großmacht Presse, die den nationalen Interessen dient, ein über das ganze Volk verbreiteter deutscher Rundfunk, eine schöpferische Musik, die aus den Ursprüngen großer Meister hervorgegangen ist und sich wiederum aus den Ursprüngen der Musikalität, auf die Melodie zurückzuführen hat, ein reiches, aufstrebendes deutsches Schrifttum, eine der Schönheit und der Harmonie dienende deutsche Malerei, eine lange und schöpferische Plastik und vor allem eine Architektur, die mit ihren monumentalen Bauten, Projekten und Entwürfen bereits ein ganzes Volk in Atem hält, das sind die sichtbaren Zeichen eines kulturellen Aufstieges, das sind einzigartig in der Welt des 20. Jahrhunderts ist.

Dr. Goebbels verkündete dann die Träger des diesjährigen Nationalen Buch- und Filmpreises.

Der Nationale Buchpreis 1939 wird dem Dichter Bruno Brehm zuerkannt. Seine Oesterreich-Trilogie ist eine der beachtlichsten Leistungen der modernen deutschen Literatur. Die nationalpolitische Bedeutung dieses Werkes beruht vor allem in seiner scharfen Kritik an der Donaumonarchie, die dem altdeutschen Leser den Blick für die Gesamtproblematik des Südosteuropas geschärft hat und damit einen wesentlichen Beitrag zur Vorbereitung der großdeutschen Lösung in diesem Raume zufernte.

Der Nationale Filmpreis dieses Jahres wird dem Filmregisseur Professor Karl Froelich für seinen Film „Heimat“ zuerkannt. Professor Froelich ist einer der ältesten Pioniere des deutschen Films. Jedes Werk, das aus seiner Hand hervorgegangen ist, trägt seinen besonderen Stempel. Niemals hat er sich zu einer rein handwerklichen Arbeit degradieren lassen. In den vielen Jahren seiner künstlerischen Tätigkeit wahrte er immer ein hohes künstlerisches Niveau, das er mit einer souveränen Beherrschung aller technischen Mittel des Films auf das glücklichsche zu vereinen wußte. Im abgelaufenen Jahr beschränkte er die deutsche Filmkunst in seinem Film „Heimat“ mit seiner reifen Leistung. Dieser Film wurde auf der sechsjährigen Biennale in Venedig mit einem Gold ausgezeichnet; er errang damit den Titel eines der besten Filme der Weltproduktion des Jahres. Professor Karl Froelich wird damit zum zweiten Mal, nachdem er im Jahre 1936 für seinen Film „Traumulus“ mit dem Nationalen Filmpreis ausgezeichnet wurde, diese hohe Ehreung zuteil. Er trägt damit ein künstlerisches Leben, das seine höchste Erfüllung in fanatischer Arbeit und selbstloserem künstlerischen Wirken findet.

Besonders lebhaft erwähnt werden muß daneben der Film „Four le mérite“ unter der Regie von Professor Karl Ritter. Er wurde in Anerkennung seiner künstlerischen Arbeit am 20. April vom Führer zum Professor ernannt.

Es ist mir ein Bedürfnis, beiden Preisträgern, die bei dieser Gelegenheit vor der ganzen Nation ehrend ausgezeichnet werden, die herzlichsten Glückwünsche des Führers und des ganzen deutschen Volkes zum Ausdruck zu bringen. Damit verbände ich meinen und den Dank aller deutschen Kulturanschaffenden an Sie, mein Führer. Sie haben im vergangenen Jahr wiederum das Reich größer und härter gemacht. Wir können in diesem Jahre den 1. Mai in einem Frieden und in einem Glück ohnegleichen feiern. Ich fenne die ungezählten Stunden in Ihrem arbeitsreichen Leben, die Sie dem Gedeihen und der Blüte der deutschen Kultur widmeten und widmen. Sie haben in Ihren revolutionären Umbruch vollzogen und der Nation damit einen neuen Weg ihres Lebens gewiesen. Wenn Sie jetzt mitten durch die Millionenmassen der Reichshauptstadt fahren, die Sie an den Straßen voll Ungebuld erwarten, dann können Sie mit Stolz sagen: Volk, Du gibst mir die Macht, und ich gab Dir dafür wieder Dein Recht!

Die Ausführungen des Ministers wurden immer wieder von lebhaftem Beifall unterbrochen, der besonders jene Stellen unterbrach, in denen Dr. Goebbels von der Kraft und Stärke des nationalsozialistischen Deutschlands und von seinem kulturellen Hochstand sprach. Die Verkündung des Nationalen Buch- und Filmpreises rief begeisterte Zustimmung hervor. Nach dem Segen, den der Minister auf den Führer ausbrachte, beschlossen die Nationalhymnen den Festakt.

Schwäbische Musterbetriebe

Im Gau Württemberg-Hohenzollern sind folgende zwei Betriebe neu zu Nationalsozialistischen Musterbetrieben ernannt worden:

Hahn & Kolb, Ingenieur Hermann Hahn und Heinrich Sauter, Werkzeuge und Werkzeugmaschinen, Stuttgart; Betriebsführer: Heinrich Sauter, Betriebsobmann: W. Göh.

Wieland-Werke AG, Metall-Werke, Werke Ulm (Donau) und Böhlingen. Betriebsführer: R. Eghmüller, Betriebsobmann: L. G. Wieland (Werk Ulm), Z. Schmidt (Werk Böhlingen).

Von den 46 württembergischen Reichsjägern wurden unter Führung des Gaubaustraggen Bauwärters Winter neu Reichsjäger, die unter den anderen die Höchstzahl an Punkten erreichen konnten, dem Führer vorgestellt.



Der Führer begrüßt die Betriebsführer der ausgezeichneten NS-Musterbetriebe in der Reichskanzlei. Hinter dem Führer Generalfeldmarschall Göring. (Vorne Hoffmann, Jander Multipl. K.)



Nationalsozialistische badische Musterbetriebe

Karlsruhe, 1. Mai. Zum Abschluss des zweiten Leistungskampfes wurden im Gau Baden zu Nationalsozialistischen Musterbetrieben neu ernannt:

Ausstellung „Segen des Meeres“ eröffnet

Hamburg, 1. Mai. Reichsminister Darre eröffnete am 29. April die große Ausstellung „Segen des Meeres“, die unter Schirmherrschaft von Generalfeldmarschall Göring steht.

Der Minister sprach dann noch weiter über unsere Fischereijagd und warnte vor zu großem Optimismus hinsichtlich der Einfuhr aus Osteuropa, Afrika, Indien und Japan.

Nützlich aber ist es, so fuhr Minister Darre fort, daß das deutsche Volk durch regelmäßigen verstärkten Fischverbrauch mithilft, unsere Fischereijagd zu erleichtern.

Bei der Würdigung unserer Fischwirtschaft wies Minister Darre auch auf die Fischmehlzüchtung hin, die für die Viehwirtschaft als Eiweißfutter besonders wichtig sei.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der rumänische Außenminister Gafencu hatte Samstagmittag eine letzte Unterredung mit Außenminister Bonnet, in deren Verlauf letzterer ihm das Großkreuz der französischen Ehrenlegion überreichte.

Volkskommissar der Sowjetkriegsmarine abgeklärt. Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist der bisherige Volkskommissar für die Kriegsmarine der Sowjetunion, Armeelieutenant I. Ranges Prinoski, seines Postens enthoben worden.

Idyll aus dem „humanen“ Amerika. In Daytona Beach (Florida) wurde ein jahrelanger Kraftdroschkenfahrer, der im



Der ungarische Staatsbesuch beim Führer. Links Ministerpräsident Graf Teleki, rechts Außenminister Graf Csan. (Grafen Hofmann (anderer Platz).

Zusammenhang mit einem Autozusammenstoß vom Sheriff in Haft genommen worden war, von einer Anzahl Wesker aus dem Gefängnis geschleppt und gelyncht.

Bootsunglück in Ostafham. In dem schwedischen Hafen Ostafham hat sich in der Nacht zum Sonntag ein schweres Bootsunglück ereignet.

Der Führer stiftete Samstagmittag dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop einen Besuch ab, um ihm seine Glückwünsche zum Geburtstag auszusprechen.

Bedenkliche Zeichen. In Montlucon (Frankreich) hat am Sonntag eine Ernteharveste für den zum Senator gewählten sozialdemokratischen Abgeordneten und ehemaligen Innenminister Marc Darmoy stattgefunden.

Eisenbahnunglück in Argentinien. In der Provinz Santa Fe ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Beim Ueberfahren eines Brückendammes gab die Gleise plötzlich nach.

Baden

Karlsruhe, 29. April. (6000 RM verurteilt.) Unter Einwirkung einer früheren Strafe wegen Betrugs von acht Monaten Gefängnis verurteilte die Große Karlsruher Strafkammer den 33jährigen verheirateten vorbestraften Max Dettmerich aus Karlsruhe wegen fortgesetzter Untreue zu einer Gesamtsanktion aus einem Jahr zwei Monaten, sowie 500 RM Geldstrafe.

Hofheim, 29. April. (Neuer Chefarzt.) Als Nachfolger für den nach Hamburg berufenen Leiter des Städt. Krankenhauses, Abteilung innere Medizin, Professor Dr. Kuntmann, ist vom Oberbürgermeister der Oberarzt an der Medizinischen Fakultät in Heidelberg, Dr. Hammgarter, ernannt worden.

Hofheim, 1. Mai. (Töblich verunglückt.) Der 31 Jahre alte Steinseher Eugen Hefz war mit Steinarbeiten längs der Autobahn bei Leonberg beschäftigt und wollte mit dem Kraftwagen ein Stück weit zur nächsten Arbeitsstelle fahren.

Niefern b. Hofheim, 1. Mai. (Kind töblich verbrüht.) In einem Augenblick des Unwachseins fiel ein einundvierzigjähriger Knabe in einen Kessel voll heißen Wassers.

Buchen, 1. Mai. (2000 RM Geldstrafe.) Ein hiesiger Händler wurde durch die Karlsruher Preisüberwachungsstelle mit einer Geldbuße von 2000 RM belegt, weil er sich durch Kauf und anschließenden Verkauf eines gebrauchten Kraftwagens einen nicht gerechtfertigten überhöhten Gewinnzuschlag verschafft hat.

Hofheim, 1. Mai. (Verbrüht.) Ein zweijähriger Knabe zog einen Kessel heißen Wassers vom Herd und erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß er in der Freiburger Klinik starb.

Karlsruhe, 1. Mai. (Jubiläum.) In einem von musikalischen und gefanglichen Darbietungen würdig umrahmten feierlichen Betriebsappell, der am Samstag in der großen Werkhalle stattfand, beging die Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken AG. das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens.

Baden-Baden, 29. April. (Abschluss des Kongresses.) Nach fünf Arbeitstagen mit rund 25 Vorträgen und einer Reihe gesellschaftlicher Veranstaltungen fand am Freitag die Schlußtagung des III. Internationalen Kongresses der Sanatorien und Privatkrankenanstalten statt.

Baden-Baden, 29. April. (Haushaltsplan ausgearbeitet.) Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1939 wurde im ordentlichen Haushalt in Einnahme und Ausgabe auf je 7 974 409 RM, im außerordentlichen Haushalt in Einnahme und Ausgabe auf je 1 754 514 RM festgesetzt.

Rheinfelden, 29. April. (Fachschule für Uhrmacher.) Mit der Eröffnung einer Fachschule für Uhr-

Dittha will Dinnun.

Roman von Klara Haidhausen.

Arbeiterrechtshaus durch Verlagshaus Mosa, Regensburg.

35. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Und der Mann erlappte sich plötzlich darauf, daß er das liebe Geschöpf an seiner Seite mit der Frau verglich, der keine erste starke Reizung gehört hatte.

Und sie besah vor allem die Eigenschaften einer Frau, die Dr. Römer in seinem Frauenideal verkörpert suchte, in dem gleichen Maße wie die Freundin: Ernste, gläubige Lebensauffassung, Lauterkeit des Empfindens, Selbstlosigkeit und Opferfähigkeit, Wärme und Treue.

Weich und lödend schmeichelten sich diese Gedanken in Gert Römers Seele und woben seine, feste Fäden um ihn und das Mädchen an seiner Seite. Liebe, ganz leise trat die Liebe zwischen sie, legte ihre Hand auf des Mannes Herz, daß es in rascheren Schlägen zu pochen begann, rührte an seine Sinne, daß ihm das Blut heißer durch die Adern krühte.

Was war es doch, das auf einmal so sehr den Ausschlag zu Lores Gunsten gab, daß er sich darüber mehr und mehr von seiner bisherigen Reizung löste?

Dr. Römer war sich seines persönlichen Wertes und dessen, was er seiner künftigen Frau zu bieten hatte mit selbstverständlichem Stolz bewußt.

dern — in gegenseitigem Geben und Nehmen zu beglücken und glücklich zu sein.

Und doch war da manchmal, wenn er sich eine gemeinsame Zukunft ausmalen wollte, ein leises Bangen in ihm was geworden, ob er einer Frau wie Dittha auch auf die Dauer das würde bieten können, was sie vom Leben zu fordern berechtigt war.

Wie anders würde das sein bei dem Manne, der einmal Lore Berger in ihrer rührenden Selbstlosigkeit und Bescheidenheit an sein Herz nahm! Ihr, der armen, mittellosen Waise hatte er ja schon an äußeren Gütern viel zu bieten — Heimat und Versorgung — ihr gegenüber war es auch nicht allzu schwer, der geistig überlegene zu sein.

Berensonen blühte Dr. Römer in das stille Dunkel, dorthin, wo neben ihm das feine Oval von Lores Gesicht sich mattschimmernd abhob. Noch war er nicht so weit aus all seinen Erwägungen die letzten Konsequenzen zu ziehen — sich klar darüber zu sein, daß er selbst die Hand nach Lore ausstrecken könnte. Noch wußte er nicht, daß die warme Zärtlichkeit, die sein Herz für das junge Mädchen erfüllte, schon das Erwachen einer neuen, glücklicheren Liebe war.

Aber es werden noch mehr Tage und Abende solchen Zusammenhins folgen, in denen zwei füreinander bestimmte Menschen sich näher und näher kommen. Und einmal, da wird es klar in Gert Römer gemorden sein. Dann wird er wissen, daß er Lore Berger liebt mit seiner ganzen unverbrauchten Kraft.

Und wenn er dann so wie heute, Seite an Seite mit ihr dem Hause zuschreitet, da wird auch einmal ein heißer Wunsch in seiner Seele brennen: Daß dieses Haus sein Haus wäre — ein kleines kleines Doktorhaus irgendwo in dem schönen Schweizerland — und daß das junge, blühende Weib an

seiner Seite ihm gehöre, — daß er es auf seine Arme nehmen und glückbedend über die Schwelle tragen dürfe ins innerste Gemach.

Dann Lore Berger wird er Dich fragen, ob Du seine Frau werden willst.

VI.

Drei Wochen waren schon ins Land gezogen, seit Dittha ihren Einzug ins schöne Doktorhaus von B. gehalten hatte.

Es war an einem strahlenden Sommermorgen, wenig über die sechste Stunde, als sie leise das Haus verließ und ihrem Lieblingsplätzchen auf der Höhe des Gartens zuschreite. Das schöne parkartige Gelände, welches das Wohnhaus rings umgab, wurde auf der Nordseite von einer ziemlich rasch ansteigenden Höhe begrenzt, die schon mit Waldbeständen bewachsen, aber in sehr glücklicher Form noch dem Garten einverleibt war.

Langsam stieg Dittha den schmalen Pfad empor, Herz und Sinne nicht ganz so offen für all die Schönheit dieser Morgenkunde wie sonst, und erreichte bald ihr Ziel — eine einfache Holzbank unter einer knorrigen, alten Eiche, von der aus man einen herrlichen Ausblick auf das liebliche Bergstädtchen und die blaue Alpenkette hatte.

Tief sog Dittha die würzige, vom Duft der Alpenkräuter gewanderte Morgenluft in die Lungen, und als sich nun auch das vielstimmige Frühkonzert der Vögel in den Zweigen an ihr Ohr schmeichelte, wurde ihr in all dem Frieden der Natur allmählich leichter und freier ums bange Herz.

Hinter ihr lag eine Nacht voll quälender Zweifel, die sie kaum den notdürftigsten Schlaf hatten finden lassen.

Drei Wochen lang hatte sie in der Nähe des geliebten Mannes traumhaft glückliche Tage verlebt. Fast völlig losgelöst von der Vergangenheit, ohne Frage an die Zukunft — so hatte sie den Becher getrunken, den eine freundliche Gegenwart ihr an die Lippen hielt.

(Fortsetzung folgt.)

macher an der Gewerbeschule Rheinfelden ist nunmehr ein langgehegter Wunsch der Innungen Lörrach, Schopfheim, Säckingen und Waldshut nach einer eigenen Fachschule in Erfüllung gegangen. Rheinfelden wurde gewählt, weil dieser Ort besonders günstig und zentral gelegen ist. Bei der offiziellen Eröffnung war auch der Obermeister der Uhrmacherinnung, Hoppenberg-Tiengen, zugegen.

Waldshut, 29. April. (Zuchthaus für Brandstifter.) Im dritten Fall der Tagesordnung verurteilte das Waldshuter Schwurgericht den 53jährigen verheirateten Ferdinand Peter aus Unterwangen wegen vorsätzlicher Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug und wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an seiner minderjährigen Stieftochter, zu einer Zuchthausstrafe von vier-einhalb Jahren. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden dem Angeklagten auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Das Schwurgericht überführte den Beschuldigten der Brandstiftung seines in Unterwangen gelegenen landwirtschaftlichen Anwesens, das am 28. Oktober 1938 mit einem Brandschaden von 11 400 RM ein Raub der Flammen wurde.

Singen a. S., 29. April. (Zweites Todesopfer.) Der bereits gemeldete Rangierunfall hat ein zweites Todesopfer gefordert. Auch der Rangiergehilfe Lander ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Führerinnentagung des Obergauens Baden

Heidelberg, 1. Mai. Nachdem am Freitag gegen Mittag die 1200 babilischen BDM- und Jungmädelführerinnen auf dem festlich geschmückten Plage vor der Universität durch die Führerin des Obergauens Ursula Meier begrüßt und die Tagung mit dem Anhören der großen Führer-Rede einen bedeutsamen Anfang genommen hatte, sprach nachmittags H. Oberführer Cerrl über die grundsätzlichen Erziehungsaufgaben des BDM. Der Samstag begann mit einer Feier in der Aula. Ursula Meier zum Gottesberge sprach nach einem gemeinsamen Videe über die Aufgaben des BDM-Werkes. Oberbannführer Dr. Wöglker behandelte die Wirtschaftspolitik im nationalsozialistischen Staat. Nachmittags hörte man den Vortrag des Bannführers Springenschmid über „Die deutsche Ökonomie“. Das nunmehr zehnjährige Bestehen der Heidelberger BDM-Gruppe bei den Anlässen für eine besondere Feier in der Universitätsaula. Abends waren Besichtigungen.

Die neue Volkshartei

Ergänzung des polizeilichen Meldewesens

Im Reichsgesetzblatt vom 28. April findet sich eine Verordnung des Reichsministers des Innern über die Errichtung einer Volkshartei. Durch diese Verordnung werden die Volksgenossen verpflichtet, die ihnen später von den Meldebehörden zugehenden Karteikarten wahrheitsgemäß auszufüllen. Nach der Verordnung dürfen sich die Fragen der Volksharteikarte nur auf die Wohnung, auf den Personen- und Familienstand, die Reichsarbeitsdienst- und Wehrpflichtverhältnisse, die Ausbildung und den Beruf sowie auf persönliche Fähigkeiten und Fertigkeiten beziehen. Ausdrücklich ausgeschlossen sind Fragen nach den Einkommens- und Vermögensverhältnissen.

Die Volkshartei dient zur Ergänzung des polizeilichen Meldewesens. Bisher sind bei den Meldebehörden die Einwohner alphabetisch registriert. Außer diesen alphabetischen Registern bestehen noch Hausregister, die darüber Auskunft geben, welche Personen als Eigentümer, Mieter oder Untermieter in einem Haus wohnen oder gewohnt haben.

Die Volkshartei bringt nun zusätzlich eine Uebersicht der Einwohner nach Geburtsjahrgängen. Hierdurch sollen die immer wiederkehrenden Erfassungen der Angehörigen bestimmter Geburtsjahrgänge überflüssig gemacht oder doch erleichtert werden. Bei diesen Erfassungen handelt es sich beispielsweise um die Erfassung der im- und schulpflichtigen Kinder, Erfassung zur Hitlerjugend, zum Reichsarbeitsdienst, zum Wehrdienst usw. Die auf der Volksharteikarte gestellten Fragen sollen den Inhalt der Karteikarte des polizeilichen Meldewesens ergänzen, die bisher im wesentlichen nur die Personalien der Einwohner enthielten. Die Ausgabe der Volksharteikarte an die Bevölkerung wird erst nach Abschluß der Volks-, Berufs- und Betriebszählung, also voraussichtlich nicht vor Ende Mai stattfinden.

Eine neue Unteroffizierlaufbahn

Durch Anordnung des Oberkommandos des Heeres ist mit sofortiger Wirkung eine neue Unteroffizierlaufbahn von der ein- bis zweijährigen Dienstzeit eingeführt worden. Für die Masse des Unteroffizierkorps wird an der Verpflichtung auf zwölf Jahre festgehalten. Die dreieinhalbjährige Unteroffizierlaufbahn ist für solche Soldaten bestimmt, die aus beruflichen oder wirtschaftlichen Gründen die Verpflichtung auf zwölf Jahre nicht eingehen können. Unteroffiziere der Sonderlaufbahn sind von der dreieinhalbjährigen Verpflichtung ausgeschlossen, ausgenommen Sanitäts- und Fußbeschlagpersonal sowie Musiker. Die Verpflichtung für die dreieinhalbjährige Unteroffizierlaufbahn wird während des zweiten Dienstjahres auf weitere zweieinhalb Jahre eingegangen. Die Beförderung zum Unteroffizier erfolgt wie bei zwölfjähriger Dienstverpflichtung mit Beginn des dritten Dienstjahres. Dienstzeitverlängerung bis zur Vollendung des 12. Dienstjahres ist während oder bei Beendigung der dreieinhalbjährigen Dienstzeit möglich. Bei Beendigung der dreieinhalbjährigen Dienstzeit können Unteroffiziere, die die Eignung zum Quajährer besitzen, zum Feldwebel der Reserve befördert werden. Der Erlaß regelt die Versorgung dieser Unteroffiziere nach dem Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsgegesetz. Sie erhalten danach ein Führungszugewinn, auf Antrag ein Fachleistungszugewinn, ferner bevorzugte Arbeitsvermittlung bis zur Dauer von 26 Wochen laufende Unterstützung, wenn kein Arbeitsplatz gefunden wird, und schließlich eine Dienstbelohnung von 325 RM.

Sieghafte Zeit

Schmückt eure fröhlichen Herzen mit Blüten, Die auch die Erde verschwenderisch schenkt! Seht, wie der Frühling den köstlich erglänzten Tag mit leuchtenden Kränzen behängt.

Alle die dunklen Tage und Nächte Sei nun das Licht so festlich erhellt, Da es aus düstern Volkengesichtern In farbigen Bändern herniederfällt.

Überall sind die heimlichen Wieder Sieghaften Lebens neu aufgestellten Hallen von Bergen und Himmeln wider, Sind in die Herzen der Menschen gedrungen.

Werner vom Hofe.

Buntes Allerlei

Scotland Yard sucht - einen Hund!

Die Beamten von Scotland Yard durchstreifen ganz London auf der Suche nach einem kleinen weißen Hund. Der kleine Hund gehört einem belgischen Geschäftsmann, der in London anständig ist. Irigendwo ging ihm sein Hund im Gewühl des Straßenverkehrs verloren und er konnte ihn nicht wiederfinden. Aber der Belgier hat sich in den Kopf gesetzt, daß es ihm schließlich gelingen muß. Er hat nichts unversucht gelassen. Er hat Anschläge gemacht, er hat Zeitungsinserate eingelegt - er hat sich sogar an die Belgische Botschaft gewandt. „Gehen Sie doch mal zum Scotland Yard“, rief man ihm in der Botschaft. „Die Beamten werden den kleinen Hund schon finden - so viel Zeit werden ihnen die irischen Bombenanschläge hoffentlich noch lassen!“ Mister Orfys, der Besitzer des verlorenen Hundes, folgte diesem Rat. Er ging zum Scotland Yard. Dort nahm man eine genaue „Personalbeschreibung“ des Vermißten auf: Kleiner weißer Terrier mit schwarzen Augen und einem schwarzen Fleck auf der linken Seite. Hört auf den Namen Gribby. Gribby ist neun Monate alt und hat einmal fünf Schilling gekostet. Jetzt hat sein Herrchen fünf Pfund für seine Wiederbeschaffung ausgesetzt. Scotland Yard ist fündig. Vielleicht findet es auch Gribby.

„Wegen Rdtz-Reise geschlossen!“

In den Städten und Ortschaften des Sudetenlandes kann man in letzterer Zeit öfter an Fabrikstoren, Büros oder Schaufenstern von Geschäften die merkwürdige Aufschrift lesen: „Wegen Rdtz-Reise geschlossen!“ Nur die Inhaber und die Gefolgschaft dieser Betriebe selbst wissen, wieviel Glück und Freude ein solcher Zettel bedeutet. Seit der Machtübernahme im Sudetenland hat ja auch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sofort mit ihrer Arbeit begonnen und den deutschen Volksgenossen des Sudetenlandes die vielen billigen Reise- und Ausflugsmöglichkeiten sowie das ganze umfassende Kulturprogramm erschlossen. Es kommt nun gerade im Sudetenlande häufig vor, daß ganze Betriebe für einen oder zwei Tage schließen und die gesamte Gefolgschaft mitamt der Betriebsführung zu einem großen Ausflug startet, der gewöhnlich ins Altvaterland führt. Könnte es einen schärferen Beweis der Zusammengehörigkeit geben, als diese Fahrten ins Mutterland, das seine Kinder wieder an sein Herz naht?

16 Jahre alt, fünf Zentner schwer

In Dubois im Staate Pennsylvania starb in diesen Tagen ein 16jähriger Jüngling, der einer der schwersten Menschen der Welt war. Er wog kurz vor seinem Tode 52 Zentner. Er wurde als normal-großes Baby geboren und entwickelte sich in dem ersten halben Jahr völlig normal. Dann begann er in die Höhe und in die Breite zu wachsen. Eine Lungenentzündung setzte dem Leben des amerikanischen Riesen ein Ende.

Humor

Die gelehrige Natur

Der berühmte englische Maler Whistler malte immer wieder die Themse, in sämtlichen Stimmungen, von morgens bis abends, vom Frühling bis zum Winter. Eines Tages sagte eine Verehrerin seiner Kunst zu Whistler: „Wissen Sie, ich ging heute Morgen an der Themse spazieren. Es war einfach wunderbar. Die Luft war so durchsichtig und klar wie auf Ihrem Meisterwerk „Themse am Morgen“. Todernst erwiderte da Whistler: „Ja, ja - nach und nach kommt die Natur auch auf den Teufel!“

Ganz genau

Ein junger Komponist hatte seine erste Oper verbrochen. Ob sie was taugt, das ist noch nicht genau raus. Vorwärts halber packt also der hoffnungsvolle junge Mann sein Opus hübsch in Papier und dann unter den Arm und geht zu Richard Wagner: „Verehrter Meister, wie lange wird sich meine Oper wohl auf dem Spielplan halten? Sie müssen mir das doch ganz genau sagen können?“ Wagner, der schnell einen Blick auf die ersten Seiten der Partitur geworfen hat, meint trocken: „Kann ich auch. Von acht bis höchstens 8 Uhr 15!“

Sport

Sensationsieg der Riders in Mannheim

BfR. Mannheim - Stuttgarter Riders 1:4 (0:1)

Ausgerüstet mit Fährchen in den Ridersfarben Blau-Weiß, neuen Schlächtrufen und einer guten Portion Optimismus zogen am Sonntagvormittag gut 5000 Stuttgarter in drei Sonderzügen und mit einer Anzahl von Autos und Motorrädern nach Mannheim, um dort den mit größter Spannung erwarteten Meisterschaftskampf zwischen dem BfR. Mannheim und den Stuttgarter Riders mitzuerleben. Die Stuttgarter waren nicht umsonst nach Mannheim gekommen, denn die Riders warteten mit einer seltenen Energieleistung auf und schlugen die als Favoriten in den Kampf gegangenen Mannheimer klar und verdient mit 4:1 Toren. Wohl war Mannheim in seiner Kampfkraft dadurch geschwächt, daß es schon nach der ersten halben Stunde seinen gefährlichen Rechtsaußen Spindler durch Verletzung verlor und so den Rest der Spielzeit nur zehn Mann auf dem Felde hatte.

Die Grundlage für den Sieg des württembergischen Fußballmeisters bildete der vorbildliche Einsatz eines jeden Spielers der Mannschaft. Der Sturm hatte seinen alles überragenden Mann auch diesmal wieder in Edmund Conen. Der Rittelfürmer verstand es, sich der starken Bewachung durch die gegnerischen Läufer fast stets zu entziehen und entweder selbst dem Tore zuzukreben oder seinen Nebenleuten brauchbare Bälle zuzuspielen. Die Leistung Conens erfährt allein schon durch die Tatsache ihr größtes Lob, daß er drei Tore selbst schah und den Führungstreffer der Riders so vorbereitete, daß Frey den Ball nur noch über die Torlinie zu drücken brauchte. Neben Conen hielten sich Kipp und Sing ausgezeichnet. Der BfR. Mannheim war auch in diesem Spiel wieder den Riders in der Gesamtleistung und Kampfkraft unterlegen. Die Elf rih zwar nach der 1:0-Führung der Riders die Spielführung an sich, konnte aber die Ridersabwehr nicht bezwingen. Die Tatsache, daß Spindler fehlte, mag dazu viel beigetragen haben, doch fehlte den Sturmern wie schon in Stuttgart der letzte Druck, der nun einmal nötig ist, wenn Tore erzielt werden sollen. Die Verteidigung und der Torwart waren der beste Teil der Mannheimer, gegen Conens Spielkunst waren aber auch sie verschiedentlich machtlos.

Die Riders waren in der ersten Halbzeit klar überlegen, der Führungstreffer fiel aber erst vier Minuten vor dem Pause durch Frey, der einen Conen-Schuß einlenkte. Mannheim hätte dem Ausgleich haben können, doch Striebiner konnte Dehke mit

einem Elfmeterball nicht schlagen. Nach dem Wechsel erhöhte Conen mit zwei prächtigen Einzelschüssen auf 3:0, als dann Striebiner einen Gegentreffer anbringen konnte, stellte Conen mit einem Elfmeter die alte Tor Differenz wieder her.

Die Riders haben nun mit zwei Punkten Vorsprung die besten Aussichten auf den Gruppensieg. Die Chancen gründen sich vor allem darauf, daß die Schwaben die Wiener Admira, die an diesem Sonntag Dessau 0:5 sicher mit 5:1 besiegte, im Rückspiel am kommenden Sonntag in Stuttgart empfangen können. Der Gruppensieg der Riders - Admira am nächsten Sonntag in der Adolf-Hitler-Kampfbahn wird über die Entscheidung in der Gruppe 3 bringen und darum zum Höhepunkt der diesjährigen Gruppenspiele werden.

Gaugruppenführer

Gruppe 1: Bremen: VfL Donabrid - Blauweiß Berlin 1:1, Hamburger SV - Hindenburg Altenstein 5:2

Gruppe 2: Düsseldorf: Fortuna Düsseldorf - SpVgg. Köln-Sülz 3:2

Gruppe 3: Schweinfurt: FC 05 Schweinfurt - Warnsdorfer FK 4:2

Gruppe 4: Mannheim: VfR Mannheim - Stuttgarter Riders 1:4, Wien: Admira Wien - OS Dessau 5:1

Gruppe 5: Breslau: VfR Giechwig - 04 Schalle 1:2, Worms: Wormatia Worms - OS Rassel 3:1

Bezirksklasse Baden

Auffstiegsspiele zur Gauliga

Gruppe Nord: FC Birkenfeld - FC Heidelberg-Rixheim 6:0

Freundschaftsspiele:

Stuttgarter Sportfreunde - Rhonania Würfel 2:3, VfL Hablingen - Rhonania Würfel 2:5, Tura Leipzig - VfL Stuttgart 4:3, 1. FC Bfzheim - SVB. Ulm 1:1, VfR Karlsruhe - Vienna Wien 2:4, TSV. Eningen - SpV. Feuerbach 3:4, Norm. Gmünd - VfB. Sontheim 4:1, SpVgg. Untertürkheim - SVB. Reutlingen 3:1, FC. Schweningen - FC. Donaueschingen 5:3, Eintracht Neu-Ulm - FB. Senden 7:0, Neumeyer Rürnberg - TB. Eimsbüttel 2:1

Punktspiel der Gauliga:

SpVgg. Bad Cannstatt - FB. Jüssenhausen 4:2

Auffstiegsspiele zur Gauliga

Gruppe Nord: Sportfr. Ehlingen - SpVgg. Heilbronn 1:2

Gruppe Süd: FC. Lützenau - VfR. Schweningen 0:3

Punktspiele der Bezirksklasse

Unterland: VfR. Heilbronn - SpVgg. Wfperg 6:0, Stuttgart: VfB. Oberürkheim - VfR. Gaisburg 1:1, Schwarzwald: SpVgg. Freudenstadt - SpVgg. Schramberg 5:3, SpVgg. Troffingen - FB. Ebingen 2:1, SpV. Spalchingen - SpVgg. Oberndorf 4:2, Bodensee-Soratzberg: FC. Wangen - FC. Bludenz ausgef.

Handball

Gaugruppe 4 der deutschen Meisterschaft

In Aitenstadt: TB. Aitenstadt - Post SV. München 4:12

In Wien: Wiener AC. - SV. Waldhof 9:8

Auffstiegsspiele zur Gauliga: Sportgem. ff Stuttgart - TB. Karbach 7:0, VfL. Dettingen - FC. Göttingen 5:13, TSV. Söflingen - VfR. Schweningen 17:5

Meisterschaftsspiele der Frauen: TB. Eisingen - TB. Cannstatt 2:3, VfL. Nellingen - VfR. Schweningen 4:1

Zweite Pokalrunde der Rider:

SV. Göttingen - Spartania Schorndorf 4:3, VfL. Kallental - Stuttgardia Stuttgart 5:2, TSV. Bohnang - SV. Ebersbach 3:4, VfL. Oberriesheim - RB. Untertürkheim 1:8

Reichsgepäckmarischmeister der ff 1939

Die Mannschaft des ff-Oberabschnittes Südwest, die den 25-Kilometer-Gepäckmarsch, der mit besonderen wehrsportlichen Wettkämpfen verbunden war, gewann überlegen. Die Südwest-Mannschaft siegte in der Klasse der Allgemeinen ff mit der höchsten Punktzahl von 646,3 vor Oberabschnitt Nordwest (Zweibrücken) mit 533,3 und Oberabschnitt Mitte (Göttingen) mit 437 Punkten. In der Klasse der bewaffneten ff stellte die ff-Verfügungstruppe „Der Führer“ Wien mit 561 Punkten die siegreiche Mannschaft vor der ff-Totentopfstandarte Oberbayern-Dachau mit 479,6 und dem Nachrichtensturmbann der Verfügungsgruppe Anna (Weßfalen) mit 421,6 Punkten.

Kurze Sportrundschau

Einen deutschen Sieg gab es am Samstag in Brüssel beim 8. Hodepländerkampf Deutschland - Belgien. Die deutsche Elf besielt mit 2:0 (1:0) die Oberhand.

Westdeutschlands Fußballer spielte im Brüsseler Heffeldion vor 8000 Zuschauern gegen Belgiens Nationalmannschaft und wurde verdient mit 5:2 (2:1) geschlagen.

Englischer Fußballspalier wurde die Elf von Portsmouth, die im Endspiel vor 100 000 Zuschauern gegen Wolverhampton Wanderers mit 4:1 (2:0) triumphierten.

Im Gauvergleichskampf der Schwimmerjugend siegte in Reutlingen das Gebiet Württemberg mit 77 Punkten gegen das Gebiet Baden mit 68 Punkten. Ausschlaggebend für den württ. Gesamtsieg war das bessere Abschneiden der schwäbischen Hitlerjugend in den Einzeltrennen und das Wasserballspiel.

Württembergers Schwimmer ermittelten nach langer Pause wieder einmal einen Gau sieger im Kunstspringen vom 1 Meter-Brett. Bei dem in Ulm durchgeführten Wettbewerb siegte Bernhart-PSV. Stuttgart vor Vaiser-Stuttgart.

Der Große Preis der Weinstraße, der erste Lauf zur Deutschen Meisterschaft der Berufsradfahrer, wurde von dem Schweizer Scheller in 6:51:00 Stunden mit einer halben Minute Vorsprung vor Langhoff-Bielefeld und Räder-Schweinfurt gewonnen. Flappert-Stuttgart belegte den 5. Platz, 8. wurde Weimer-Stuttgart.

Die Radrennen in Döschelbrunn sahen durchweg württ. Fahrer in Front. Das über 60 Kilometer führende Mannschaftsrennen gewannen Wähler-Schelle mit Rundenvorsprung vor Kurtz-Kenz (Stuttgart).

In Reutlingen wurden weitere Meistertitel der württ. Fochter vergeben. Im Fiorett der Männer holte sich Odin. Klapp (Remonteshule Baden) mit 8 Siegen vor ff-Oberturnf. Geiwig (Ulm) und Dopfer (Ulm). Im Fiorett der Frauen triumphierten Frau Kühner (TB. Stuttgart) mit 9 Punkten.

Württemberg Handballmeisterei der Frauen wurde zum 9. Mal die Mannschaft des TB. Cannstatt, die im entscheidenden Kampf gegen den TB. Eisingen sicher mit 6:2 (2:2) Toren gewann.

